11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 63 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Freitag, 15. März. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Zu den Friedensverhandlungen in Südafrika.

Andreas de Wet, Neffe des Burenführers, verlas in der in Berlin abgehaltenen Versammlung des Alldeutschen Verbandes eine Depesche des Burenkommandanten Reinhardt, der erklärt, die Unterhandlungen mit Botha seien von Lord Kitchener gewünscht und begonnen, der die Frau Bothas als Vermittlerin zu ihrem Manne schickte. Es sei dies ein Beweis, daß nicht die Lage der Buren diese Verhandlungen verursachte. De Wet sei frei, Delareys Stellung im Westen Transvaals sehr stark. Die Sache der Afrikander stehe unverändert an.

London, 14. März. Der gestrige Ministerrat beschloß nach zuverlässiger Quelle, weitergehende Zugeständnisse an die Buren durch Milner zu übermitteln unter der Bedingung, daß der sofortige Friedensschluß herbeigeführt werde. Die Ursache des plötzlichen Entgegenkommens ist die drohende Wendung der Situation in Ostasien und die akute Spannung der russisch-japanischen Beziehungen.

Einer weiteren Meldung zufolge gestand die Regierung Großbritanniens den Buren eine allgemeine Amnestie zu. Darin sollen auch die Kaprebellen eingeschlossen sein, die nur mit zeitweiliger Entziehung des Stimmrechts bestraft werden sollen. Ferner soll allen Buren, deren Güter niedergebrannt sind, staatliche Geldhilfe für den Wiederaufbau gewährt werden. Drittens sind bindende Versprechungen auf baldigste Herstellung einer freieren Civilregierung mit Heranziehung der gebildeteren Elemente des Burenvolkes abgegeben worden.

* * *

Wo bleiben die Buren mit ihren Verwundeten?

Aus London wird geschrieben: Eine Frage, die vielfach erörtert wird, ist: Wo bleiben die Buren mit ihren Verwundeten? Es ist doch undenkbar, daß de Wet z. B. auf seinen Zügen alle seine Kranken und Verwundeten mitschleppt. Er kann sie auf seiner eiligen „Flucht" doch nicht in Karren mitnehmen oder sie in irgend welchen Buren-Hospitälern zurücklassen, da die Ortschaften, wo solche Institutionen sich befinden könnten, heute in den Händen der Engländer und morgen wieder in den Händen der Buren sind. Daß es unter den Buren keine Kranke und Verwundete giebt, ist ausgeschlossen. Daß diese auf ihre Farmen zurückkehren, ist ebenfalls unwahrscheinlich, denn diese sind schon lange verbrannt. Nur eins ist möglich: Wir hören von englischer Seite ständig Berichte über Buren, die sich ergeben oder de Wet verlassen hätten. Es wird größtenteils der Tüchtigkeit und Schnelligkeit der verfolgenden englischen Generale zugeschrieben, daß de Wet bei allen seinen Hin- und Herzügen Leute verliert. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese „Ueberläufer" und „Gefangene" verwundete und kranke Buren, die nicht mehr fähig sind, den aufreibenden Guerillakrieg weiter zu führen. Daß man auf englischer Seite ohne Bedenken diese als Gefangene aufführt, beweist, daß selbst Frauen und Kinder und Fremde, die aus Johannesburg deportiert wurden, auf die Gefangenenliste figurieren. Daraus erklärt sich auch denn die ungeheure Anzahl von Buren, die angeblich gefangen sind. Man giebt diese bekanntlich auf mehr als 16 000 Mann an. Wo bleibt der Ruhm der englischen Armee in Südafrika, wenn man nur Kranke und Verwundete gefangen nehmen kann und als Trophäen nur ausgegrabene Kanonen aufzuweisen hat. Bekanntlich haben viele Kommandos der Buren Fahnen von den Frauen und Gönnern gestiftet erhalten. Bisher ist auch nicht bekannt geworden, daß eine solche erobert worden wäre. Wahrlich, dem König von Abessinien kann man gratulieren, daß er sich gerade zwei englische Offiziere als militärische Ratgeber ausgesucht hat!!

* * *

Englische Werbe-Agenten.

Die Zittauer Amtshauptmannschaft erläßt eine Warnung vor englischen Werbern, welche die Lausitz bereisen, und fordert auf, bei ihrem Erscheinen sogleich dem nächsten Distrikts-Gendarmen Anzeige zu erstatten.

Zur Tagesgeschichte.

Von der Kaiserlichen Familie.

Der Kaiser hörte gestern vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler, des Chefs des Militärkabinets, Generalobersten v. Hahnke und des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals Grafen Schlieffen. Mittags um 12 Uhr empfing der Kaiser den Reichskanzler Grafen Bülow.

Die Kaiserin wohnte vorgestern nachmittag der Prüfung der Zöglinge der Kaiserin Augusta-Stiftung in Charlottenburg am Schlusse des Schuljahres bei.

Prinz August, der vierte Sohn des Kaisers, besucht gegenwärtig, allerdings als Privatschüler, das Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in der Kochstraße zu Berlin. Der Prinz nimmt dort — wie dies auch früher bei seinem Bruder, dem Prinzen Adalbert, der Fall war — Unterricht in Physik und Mathematik bei Prof. Frank. Der Unterricht findet im physikalischen Kabinet des Gymnasiums statt.

Die Kaiserin Friedrich erfreut sich andauernd eines guten Wohlbefindens; dieselbe unternahm gestern nachmittag mit der Prinzessin von Schaumburg-Lippe und dem Leibarzt Spielhagen eine fast zweistündige Spazierfahrt im offenen Wagen in die Umgebung Cronbergs.

Schon am Tage des Erscheinens wird vom 1. April ab die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" auch in den

Ortschaften des Herforder Kreises

den Lesern vorliegen, so daß diese durch Abholung in unseren Agenturen oder auf der Post wesentlich früher als bisher in den Besitz des Blattes gelangen können. Durch diese Neueinrichtung hoffen wir auch weiterhin auf fortgesetzte Zunahme unserer Leserzahl, was wir mit Freuden begrüßen würden. Wie bisher, so werden wir auch fernerhin bemüht sein, durch gediegene Lektüre unserer Zeitung den Charakter als beliebtes **Familienblatt** zu bewahren. Wir bitten uns für diesen Zweck auch weiterhin durch Uebermittelung geeigneter Nachrichten zu unterstützen.

Verlag und Redaktion.

Zum Anschlag auf den Kaiser.

Die Eisenlasche, welche der Attentäter Weiland am Abend des 6. März in Bremen gegen Kaiser Wilhelm schleuderte, war wenige Stunden vorher, etwa um 7 Uhr durch den in Bremen wohnhaften Schlossergesellen Blenke auf dem Heimweg von seiner Arbeit im Stadttheater auf dem Domshof verloren worden. Weilands Aussage, er habe die Lasche um 9 Uhr gefunden, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit.

Doppeltarif für landwirtschaftliche Produkte.

Wie aus Berlin gemeldet wird, finden augenblicklich zwischen Vertretern hervorragender Reichsämter und dem preußischen Staatsministerium Unterhandlungen über die Aufstellung eines Doppeltarifs für landwirtschaftliche Produkte statt.

Schwierigkeiten in China.

„Laffans Bureau" berichtet aus Peking vom 12. März: In der heutigen Sitzung erörterten die Gesandten die Frage der Bestrafung derjenigen Provinzbeamten, die an der Ermordung von Missionaren und eingeborenen Christen direkt beteiligt gewesen sind. Es verlautet, der russische Gesandte habe sich gegen jede weitere Bestrafung von Beamten ausgesprochen, selbst wenn sie wirklich schuldig seien. Dies ist der erste entschiedene Bruch des Konzerts der Mächte. Der russische Gesandte soll gemäß direkten Befehlen aus Petersburg handeln. Die Opposition gegen weitere Bestrafungen gelte als Rußlands Methode, Partei zu nehmen für China als Entgelt für Chinas Unterschrift zum Abkommen, durch das Rußlands Uebergewicht im ganzen Norden des chinesischen Reiches anerkannt werde.

Eine Bestätigung dieser Meldung des allerdings in chinesischen Angelegenheiten für gewöhnlich gut unterrichteten Büreaus bleibt natürlich abzuwarten.

Eine Pekinger Depesche des „Bureau Laffan" vom 12. d. M. besagt: Die Ankunft neuer russischer Transportschiffe in China werde infolge der kritischen Wendungen erwartet. Voraussichtlich werde eine russische Flottenkundgebung im Golf von Petschili stattfinden, einesteils um einen Druck auf China auszuüben, hauptsächlich aber, um Japan zu warnen, wenn es beabsichtigen sollte, dem Vordringen Rußlands in Nordchina Hindernisse zu bereiten. Gegenwärtig ständen über 100 000 Mann russischer Truppen auf chinesischem Gebiet, doch sei man in Petersburg entschlossen, die Streitkräfte noch zu vermehren.

Rußland und die Mandschurei.

Einer Washingtoner Depesche zufolge äußerte sich der dortige russische Botschafter Cassini, daß Rußland die Mandschurei nur zu dem Zwecke besetzt habe, um seine eigenen und die fremden Interessen gegen Benachteiligung zu schützen. Rußland wäre wegen der Verheerungen, die die Chinesen im letzten Sommer, als sie in russisches Gebiet eindrangen, verübten, durchaus befugt gewesen, sich der Mandschurei zu bemächtigen und China den Krieg zu erklären; sobald aber die Ordnung in China völlig hergestellt sein wird, werde Rußland die Mandschurei räumen.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

Herford, 15. März.

*□ **Richtig frankieren!** Häufig begegnet man noch Zweifel über die Höhe der Frankierung von Sendungen im hiesigen Ort und Landbestellbezirke. Da wiederholt diesbezügliche Anfragen an uns gelangt sind, lassen wir die Tarife folgen; man wird gut thun, den Tarif für ev. Fälle aufzubewahren. Es kostet ein gewöhnlicher Brief bis zum Gewichte von

250 Gramm 5 Pfg., unfrankiert 10 Pfg.
Postkarten, einfache, 2 Pfg. frankiert.
4 „ unfrankiert.
4 „ mit Antwort.

Nicht genügend frankierte Briefe und Postkarten werden als unfrankiert angesehen, jedoch wird der Wert der vorhandenen Marken in Abzug gebracht.

Drucksachen bis	50 Gramm einschließlich	2 Pfg.
von	50—100 „	3 „
„	100—250 „	5 „
„	250—500 „	10 „
„	500—1 Klgr.	15 „
Warenproben bis	250 Gramm einschließlich	5 Pfg.
über	250 Gramm bis 350 einschl.	10 Pfg.
Geschäftspapiere bis	250 Gramm einschl.	5 Pfg.
über	240—500 „ „	10 „
„	500—1 Klgr. „	15 „

Die drei letzten Arten von Sendungen können nicht unfrankiert abgesandt werden, jedoch ebenso wie die ersteren eingeschrieben oder unter Nachnahme abgesandt werden. Im ersteren Falle erhöht sich das Franko um 20 Pfg., im zweiten um 10 Pfg. Auch können die Sendungen im Orte durch Eilboten abgetragen werden, welches Verlangen auf der Sendung zu vermerken ist; die Gebühr beträgt 25 Pfg. Ist die Sendung nach dem Landbestellbezirke bestimmt, so werden die wirklich erwachsenden Botenkosten erhoben, mindestens aber 25 Pfg. Bei Telegrammen kostet jedes Wort 3 Pfg. mindestens 30 Pfg., wozu bei Telegrammen nach dem Landbestellbezirke im Falle der Vorausbezahlung 45 Pfg. Eilbotengebühr kommt.

Die ermäßigten Gebühren gelten außer bei den Feldmarken noch

für folgende Landorte:

Bermbeck, Diebrock, Eickum, Falkendiek, Friedensthal, Hollinde, Hausheide, Lippinghausen, Lohof, Schweicheln, Sundern und Schwarzenmoor.

*△ **Bahnhofs-Neubau.** Die Vorarbeiten haben begonnen; gestern wurde der Platz für das provisorische Abortsgebäude abgesteckt, mit dessen Bau, da das jetzige bei der Inangriffnahme der Neubauten sofort fallen muß, alsbald begonnen werden soll. Um unliebsamer Kritik vorzubeugen, sei noch einmal, so schreibt man uns, ausdrücklich bemerkt, daß es sich hier nur um eine vorübergehende Einrichtung handelt, die gewiß nicht schön sich ausnehmen, aber wieder völlig entfernt wird, wenn der Bahnhofs-Neubau vollendet ist.

*□ **Kreistagssitzung.** Für den nächsten Kreistag, der, wie wir bereits meldeten, am Montag, 25. März im Kreishause hier stattfindet, enthält die Tagesordnung u. a. folgende Punkte: Einführung des III. Nachtrags zum Normal-Besoldungsetat für die technischen und Elementar-Lehrer der hiesigen Landwirtschafts- und Realschule sowie Anlage einer Obst-Muster-Anlage seitens der Landwirtschafts- und Realschule hier.

* **Betreffs der Telephonleitungen** wird uns geschrieben: Es sei darauf hingewiesen, daß die durch das

Hierzu eine Beilage.

Unwetter gestörten Fernleitungen nunmehr sämtlich wieder betriebfähig sind, so daß Gelegenheit geboten ist, von der im hiesigen Kaiserlichen Postamte bestehenden öffentlichen Fernsprechstelle aus Gespräche nach auswärts zu führen.

*□ **Kanalisationsarbeiten.** Nachdem bereits vor einigen Wochen die von der Firma W. Scheidt auszuführenden Kanalisationsarbeiten am Eisgraben begonnen worden sind, ist nun gestern mit diesen Arbeiten in der Ahmserstraße begonnen worden. Diese von der Firma Mormann u. Sohn ausgeführten Kanalisationsarbeiten werden von der Rennthorbrücke aus begonnen. Während die Hermannstraße dem Vernehmen nach schon seit Jahren über einen Kanal verfügt, soll demnächst zur Vervollständigung des Kanalprojekts noch ein Kanal durch die Twegte gegenüber der Besitzung der Witwe Brinkmann nach der Friedhofstraße geführt werden; daß in dieser Straße auch schon ein Kanal liegt, wollen wir noch bemerken, da diesbezügliche Anfragen an uns gerichtet worden sind.

** **In der Comthurstraße** werden größere Rohre für Gasbeleuchtung gelegt; mit den Ausgrabungen ist bereits begonnen.

*♂ **Die Rektoratsprüfung** hat jetzt Herr Lehrer Cassens aus Bremerhaven in Münster bestanden. Herr Cassens war bis vor kurzem an der Stiftberger Schule hier angestellt.

*☘ **Dem Mittfastenmarkt** kam der gestern nachmittag eingetretene Umschwung der Witterung wenig zu statten; das milde Wetter hatte einen ziemlich ergiebigen Schneefall im Gefolge, erfreulicherweise blieb der Schnee nicht liegen. In den Abendstunden war der Verkehr auf dem Markte ein sehr reger. — Heute erfreut uns wieder Frau Sonne mit ihrem lieblichen Anblick.

=m **Verlosung.** Wie bereits kurz gemeldet, wird die schon lange geplante Verlosung zum besten des katholischen Missionshauses in Enger am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr anfangend, im Bürgerverein stattfinden. Derselben soll die Aufführung des herrlichen, historischen Schauspiels „Elisabeth von Thüringen" von Dr. Weißenhofer, welches von 21 Herforder Damen und 18 Kindern ausgeführt wird, vorausgehen. Da außerdem auch noch andere Ueberraschungen geplant und die Gewinne zum Teil sehr originell sind, so verspricht der Abend ein recht interessanter und genußreicher zu werden, weshalb wir nicht verfehlen, an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam zu machen. (Näheres siehe Inserat.)

** **Der Obst- und Gartenbauverein** beruft für Sonnaben abend 7½ Uhr wieder eine Generalversammlung ein, die im evang. Vereinshause stattfindet.

*= **Der Gesangverein „Concordia"** veranstaltet am Sonnabend in Brockmanns Berggarten-Saal ein Kränzchen.

/. **Pferdediebstahl.** Dem Pferdehändler Hollmann aus Salzuflen, der gelegentlich des gestrigen Viehmarktes bei dem Wirt Biermann hier ausgespannt hatte, wurde während des gestrigen Vormittags sein Pferd gestohlen. Das Geschirr ist dem Pferde abgenommen worden und wurde auf der Pferdekrippe vorgefunden. Es besteht der Verdacht, daß der Dieb mit dem Pferde weggeritten ist, denn einem zweiten Pferdehändler, Meier aus Hohenhausen, wurde in demselben Stalle ein Pferdezaum von schwarzem Leder mit Schreckklappen und Doppelringgebiß gestohlen. Der Dieb ist mit dem Pferde gestern nachmittag in der Gegend von Löhne gesehen worden. Der Wert des gestohlenen Pferdes, es ist eine 12-jährige Fuchsstute mit weißer Blesse, weiß gestippt und kopiertem Schweife, beläuft sich auf 300 Mk.

/. **Gestohlen** wurde einer hiesigen Dame auf dem gestrigen Mittfastenmarkte aus der Kleidertasche ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt. Eine in Verbindung mit dieser Angelegenheit erfolgte Festnahme hat nichts Belastendes ergeben.

/. **Verhaftet** wurde heute morgen auf dem Neuen Markte der von der Kgl. Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgte Arbeiter Albert Eckernkamp von hier. Derselbe wurde dem Kgl. Amtsgerichte zugeführt.

*□ **Fahrräder im Eisenbahn-Packwagen.** Zur besseren und praktischeren Unterbringung von Fahrrädern ist eine größere Anzahl Eisenbahn-Packwagen mit Vorrichtung zum Aufhängen der Räder ausgerüstet worden. Neben der Möglichkeit des Unterbringens einer viel größeren Anzahl Räder gewährt die Einrichtung auch die Sicherheit, daß die Fahrzeuge nicht mehr beschädigt werden, wie dies früher sehr oft vorkam.

Ψ **Eickum,** 14. März. Eine lange Kette Kraniche passierte heute mit lautem Geschrei bei auffallend niedrigem Fluge unsern Ort. Die Tiere, ca. 150 an der Zahl, zogen in nordöstlicher Richtung, was einer alten Bauernregel zufolge gutes Wetter in Aussicht stellt.

*Ψ **Hollinde,** 14. März. Schulnachricht. Wie wir vernehmen, ist Herr Diekmann aus Bielefeld als 3. Lehrer an der hiesigen Schule berufen worden und zwar für den 1. April.

△ **Hiddenhausen,** 15. März. Vortrag. Sonntag nachmittag wird Herr Töchterschullehrer Fricke aus Bielefeld im Saale des Wirts Biermann hier einen Vortrag über den Nutzen des Naturheilverfahrens für Familie und Gemeinde halten. Herr Fricke ist bekanntlich ein begeisteter Anhänger des Naturheilverfahrens und ein bedeutender Redner. Es ist daher zu hoffen, daß die guten Bestrebungen des hiesigen Naturheilvereins durch den Vortrag eine bedeutende Förderung erfahren.

* **Bünde,** 14. März. Musikverein. — Vortrag. — Selbstmord. Am Sonntag abend 8 Uhr findet im Stadtgarten ein Konzert des hiesigen Musikvereins statt. — Der Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes, Herr Alfred Geiser-Berlin, hält am Sonnabend, abends 8¼ Uhr im Stadtgarten einen Vortrag über das Thema: „Die Buren und das deutsche Volk". Das Eintrittsgeld — 20 Pfg. für die Person — ist zum Besten der Opfer des Burenkrieges bestimmt. — Gestern nachmittag erhängte sich im Burgmeier'schen Holze in Blanken der 24 Jahre alte Zigarrenarbeiter Heinrich Bußek. Der Unglückliche hinterließ Briefe an seine Angehörigen, aus denen ersichtlich ist, daß er aus Schwermut seinem Leben ein Ende gemacht hat. B. war ein arbeitssamer und allgemein beliebter Mensch.

* **Löhne,** 14. März. Gartenbauverein. Am nächsten Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, findet im Hotel „Zur guten Hoffnung" am Bahnhof Löhne eine Generalversammlung des Gartenbauvereins Bad Oeynhausen statt. Die Tagesordnung bringt u. a. einen Vortrag des Herrn Provinzialobstbaulehrers Hagemann-Herford über „Beerenobst". Die Versammlung wird hier abgehalten, um den Eingesessenen des Amtes Gohfeld-Reunighüssen Gelegenheit zum Beiwohnen derselben zu bieten.

* **Oeynhausen,** 14. März. Todesfall. Gestern nachmittag verstarb nach langen Leiden der Königl. Salzsteuer-Einnehmer I. Klasse, Herr August Küttemeyer im fast vollendeten 83. Lebensjahre.

* **Vlotho,** 14. März. Versammlung. Behufs Gründung eines Ziegenversicherungsvereins findet hier am Sonnabend im Lokale des Herrn Nolting eine Versammlung statt.

*△ **Salzuflen,** 14. März. Zur Burenbewegung. Von Gesangverein „Einigkeit" wird für Sonntag in Schmelzers Saal hier ein Konzert veranstaltet, dessen Reinertrag den Zwecken der Buren dienen soll.

** **Bielefeld,** 14. März. Burenvorträge betreffend. Da Brinkhoffs Saal in Gadderbaum am Sonntag bereits anderweitig vergeben war, findet Sonnabend abend 8 Uhr der erste Vortrag in diesem Saale statt. In der Tonhalle des Johannisbergs wird sodann der Burenkommandant Jooste am Sonntag abend 7 Uhr sprechen. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pfg. Der Reinertrag ist für die Buren bestimmt.

* **Minden,** 14. März. Ober-Postdirektions-Gebäude. Genehmigt wurde in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung u. a. der Vertrag zwischen der Stadt und der Kaiserl. Ober-Postdirektion betr. Abtretung des Besselplatzes zum Zweck der Erbauung eines Ober-Postdirektions-Gebäudes.

Familien-Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land" zu überweisen.

Münster, 14. März. Das Mütterchen am Billetschalter. Ein altes Mütterchen kommt frühmorgens zum Bahnhof einer Stadt im Münsterlande und fordert am Billetschalter eine Fahrkarte 4. Klasse nach A. Der Beamte, ein freundlicher Mann, sagte zu dem Mütterchen: So, hier ist das Billet, Sie fahren heute morgen ganz allein. Als das die Frau hörte, meinte sie ganz treuherzig: „Nee Häär, üm mih makt ju keene Umstände, dann föhr ick up ein andermohl."

Barmen, 14. März. Uhrendiebe verhaftet. Die Uhrendiebe, die kürzlich aus dem Engrosgeschäft von Berghaus u. Co. in der Gesenbergstraße für ca. 4000 Mk. Uhren stahlen und einige 100 Mk. bares Geld erbeuteten, sind dingfest gemacht worden. Bei einem in Wald wohnenden Händler erschienen vorgestern nachmittag 2 Personen, die mehrere goldene Herren- und Damenuhren sowie einige Uhrketten zum Kaufe anboten. Da der Händler der Sache nicht traute, bestellte er die beiden Verdächtigen zum andern Tage in eine Wirtschaft in Vohwinkel, indem er angab, die geforderte Geldsumme von ca. 500 Mk. bis dahin beschaffen zu wollen. Inzwischen benachrichtigte er die Polizei, die sich deshalb in der betreffenden Wirtschaft versteckte. Als der Händler erschien, waren die beiden Burschen schon anwesend. Als die Unterhandlungen begannen, traten plötzlich ein Polizeikommissar aus Wald und ein Polizeisergeant in das Zimmer, worauf die beiden verdächtigen Personen zu entfliehen versuchten. Sie wurden jedoch festgehalten und trotz des heftigen Widerstandes überwältigt. In ihrem Besitze fand man noch über 40 goldene Herren- und Damenuhren sowie ca. 40 Uhrketten. Einer der Diebe ist ein gewisser Heckenbruch von hier, ein wiederholt mit Zuchthaus vorbestraftes Subjekt; sein Komplize ist der Messerreider Karl Kronenberg von Solingen.

Vermischtes.

Zur Flucht des mutmaßlichen Mörders des Rittmeisters v. Krosigk. Ein Telegramm aus Gumbinnen meldet: Der entsprungene Unteroffizier Marten kehrte gestern früh 4 Uhr aus dem benachbarten Kreise Stallupönen im Zivilanzug zurück. Am Thor wurde er von dem Militärposten ergriffen. Marten behauptete, er habe sich selbst stellen wollen. — Ueber die Flucht werden jetzt noch nähere Einzelheiten bekannt. Nach dem stark belastenden Verhör vor dem Kriegsgerichtsrat der 2. Division aus Insterburg wurde Marten wieder in die Hauptwache zurückgebracht. Gegen abend brachten ihm der Arrestaufseher und ein Gefreiter das Abendbrot in seine Zelle. Der Unteroffizier Marten machte den ersteren auf einige Mängel am Fenster aufmerksam und bat um ihre Abstellung, damit der Verdacht der Thäterschaft nicht auf ihn falle. Als die beiden aufgestiegen waren, um den Schaden festzustellen, warf M. die Thür zu, die nur von außen geöffnet werden kann, und so waren der Feldwebel wie der Gefreite eingeschlossen. Die zweite Thür öffnete M., indem er eine Glasscheibe eindrückte und dann die Klinke aufdrückte. Ueber den Hof ist Marten dann entkommen. Erst nach einiger Zeit konnten sich die Eingeschlossenen durch Rufe bemerkbar machen, und dadurch gewann M. einen bedeutenden Vorsprung. Von 7½ Uhr ab war der größte Teil der Gumbinner Garnison alarmiert. Mit aufgepflanztem Seitengewehr durchzogen die Truppen die Stadt, sämtliche Thore wurden besetzt und die Häuser durchsucht. In der Stadt herrschte eine begreifliche Aufregung. Bis zum frühen Morgen recherchierte das Militär, bis es gestern in der Frühe gelang, den Flüchtigen festzunehmen. Die seitens des Kriegsgerichts ausgesetzte Belohnung von 500 Mk. dürfte dem Militärposten zufallen, der den Marten ergriffen und festgenommen hat.

Die Pferde für unser ostasiatisches Expeditionskorps sind nicht billig. Das Korps soll 5600 Pferde haben; man nimmt nun an, daß 15 % abgehen; für jedes der zu ersetzenden Pferde (840 Stück) ist ein Kaufpreis von 1900 Mk. angenommen; das macht das hübsche Sümmchen von 1 596 000 Mk.

Winterwetter. Gestern vormittag trat in Magdeburg wie in Leipzig starker Schnefall ein.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handel und Verkehr.

* **Osnabrücker Bank.** Auf ein diesbezügliches Inserat in der vorliegenden Nummer u. Bl. weisen wir hiermit noch besonders hin.

Berlin, 14. März. Produktenbörse. Im Lieferungshandel setzte heute Weizen von 1 bis 1,25, für spätere Sichten 1.50 Mk., Roggen durchschnittlich 1 Mk. höher ein. Mehl blieb vernachlässigt, notierte jedoch nominell 10 Pf. besser als gestern. Am Futtermarkte war Hafer nach wie vor still. Mais gab, nachdem die ersten Kahnladungen angekommen sind, weiter nach; der Lokalpreis stellte sich um 8 bis 10 Mk. niedriger als am gestrigen Frühmarkte. Rüböl verkehrte in fester Haltung, namentlich per Oktober auf höhere englische Notierungen. Spiritus unverändert. 70er loko 44.20 Mk. Schluß für Getreide leicht abgeschwächt.

Berlin, 12. März. Heu und Stroh. Richtstroh 6,50—6,82 Mk., Heu 5.20—7.70 Mk.

Kurszettel der Berliner Börse

mitgeteilt von der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft.

Herford, 15. März.

3 %	Preuß. Konsols	88.20
3½ %	dto.	99.70
3 %	Deutsche Reichs-Anl.	88.50
3½ %	dto.	98
4 %	Bielefelder Stadt-Anl.	110.90
4 %	Rheinisch-Westf. Bodenkr. Pfd. 1905	97.75
4 %	Hamburger Hypoth. Pfd. 1900	98.—
4 %	Meininger Hypoth. Pfd. 1900	98.—
Deutsche Bank-Akt.		209.40
Diskonto lom. Ant.		185.60
Gelsenkirchen. Bergw.-Akt.		172.20
Hibernia Bergw.-Akt.		177.75
Harpener Bergw.-Akt.		167.25
Harburg Wiener Gummi-Akt.		319.75
Phönix Bergw.-Akt.		152.40

Bankdiskont: 5½ %
Privatdiskont: 3⅞ %
Tendenz: fest.

Briefkasten der Redaktion.

F. K. R., 204, Herford. Sie werden wohl einen Teil bezahlen müssen. Nähere Auskunft geben wir Ihnen in der nächsten Nummer.

Nach Eickum. Die gestrige Notiz eignete sich nicht zur Veröffentlichung. Besten Dank.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Voraussichtliches Wetter.

16. März. Bei mäßigen südöstlichen Winden vorwiegend bewölkt; geringe Niederschläge wahrscheinlich.

Telegramme.

Die Wirren in China.

Peking, 15. März. Die Deutschen **erbauen ausgedehnte Kasernen** zur Befestigung des Gesandschaftsgebäudes.

Rußland und China.

New-York, 15. März. Lihungtschang giebt Rußland in der Mandschureifrage nach.

Frieden zwischen England und Transvaal.

London, 15. März. **Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Friedensschluß unmittelbar bevorstehe.**

De Wet auf dem Marsche.

London, 15. März. De Wet dringt in Eilmärschen nach dem Norden vor. **Die Buren entwickeln rege Thätigkeit** im Namagnaland.

Englands Defizit.

London, 15. März. Der englische Budgetanschlag für 1901/2 schließt mit einer Gesamtausgabe von 3 685 Mill. Mk. ab. Das Defizit wird **1290 Millionen Mark** betragen.

Einsturz einer Eisenbahnbrücke.

Budapest, 15. März. Die große Eisenbahnbrücke unweit der Station Garam-Berzeneye ist vom Hochwasser weggeschwemmt.

Inselbad. Das durch seine klimatischen Vorzüge ebenso wie durch seine vortrefflichen Einrichtungen rühmlichst bekannte Inselbad bei Paderborn hat im letzten Jahre einen lebhaften Aufschwung genommen. Sowohl im Sommer als auch im Winter war der Besuch ein wesentlich größerer als in früheren Jahren. In erster Linie kommen Asthma und nervöse Leiden, sodann aber auch die verschiedenartigsten anderen chronischen Krankheiten (z. B. Rheumatismen, Herz-, Nieren-, Magenleiden, Bleichsucht, Gicht, Korpulenz u. a.) zur Behandlung. Die Erfolge waren recht zufriedenstellende. Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21 am Gehrenberg.]

Beilage zu Nr. 63 der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* **„Ein wässrig Lied".** Ich lieb das Naß, ob Wein ob Bier — und bin von keinem Hasser, — trotz alldedem riskir ich hier — einmal ein Lied vom Wasser. — Es ist ein altes Frühlingsbild; — das Wasser rauscht, das Wasser schwillt — in Strömen und in Bächen — und rauscht auf Wiesenflächen! — Fährt mild der Märzen Sonnenschein — dem Winter in die Glieder, — dann schaut er gar so wässrig drein, — dann drückt er sich bald wieder — und kommt noch mal ein Flockentanz — er stellt den weißen Winterglanz — nicht wieder her auf Erden. — Er wird zu Wasser werden. — Die liebe Sonne läßt nicht nach, — sie stimmt die Zeiten milder — und bringt aufs Neue an den Tag — gar viele Lebensbilder. — Das Wasser rauscht mit Leidenschaft — und es bethätigt seine Kraft, — die Welle wogt gar munter — und treibt den Kahn bergunter. — Aufs Neue zeigen sich belebt — die alten Wasserstraßen, — wodurch sich auch der Handel hebt — ganz anerkanntermaßen, — auch Wasserstraßen müssen sein — drum tritt man bald aufs Neue ein — in die Kanal-Debatte, — die man schon einmal hatte! — Mitunter hat so ein Kanal — auch Gegner oder Hasser — selbst ein Kanal fiel schon einmal — im Parlament in's Wasser. — Es kommt wie die Erfahrung lehrt — so Manches manchmal umgekehrt, — selbst Freude kann auf Erden — sehr leicht zu Wasser werden! — — Das Wasser im Oranjefluß — hat auch recht wilde Zeiten, — für Jeden, der hinüber muß — ist's kaum zu überschreiten. — Lord Kitchener dachte: Jetzt wirds nett, — denn in der Falle sitzt de Wet. — Da war de Wet schon rüber — und rief: Ade mein Lieber! — Das Wasser das mit Leidenschaft — wild wühlt an Damm und Fluren — lieh milde seine Riesenkraft — dem Häuflein tapfrer Buren. — Das Wasser rauscht, — das Wasser schwoll, — doch wenn John Bull hinüber soll, — er findet keine Brücke — zu solchem Wagestücke. — Schon manche kühne Hoffnung sahn — wir dort zu Wasser werden — wo einst auf grünem Wiesenplan — der Bur trieb seine Heerden. — Das Schicksal waltet und wirkt, — wer weiß was noch zu Wasser wird. — Geht es noch lang so weiter, — wird Jeder matt! —

Ernst Heiter.

Vermischtes.

Die letzten Schüsse im Kriege von 1870/71 wurden am 9. Mai 1871 abgegeben. General v. Z., damals noch Hauptmann, stand nach dem Waffenstillstande in einer kleinen Stadt der Normandie. Am 9. Mai, einem Ruhetage erhielt er den Befehl, an zwei jungen Franzosen, welche einen deutschen Posten meuchlings überfallen und ermordet hatten, die Todesstrafe zu vollstrecken. In einem nahen Walde wurde die Exekution vollzogen. Trotzig und düster erschienen die Burschen, nicht hörend auf die Zureden des sie begleitenden Abbés. Die Augen werden ihnen verbunden, das Kommando ertönt: „Legt an — Feuer!", zwei Salven krachen, ein Schrei ertönt, die Verurteilten stürzen zusammen. Am nächsten Tage wurde der Friede zu Frankfurt a. M. unterzeichnet. Die beiden Salven auf der Waldblöße im Norden Frankreichs waren die letzten Schüsse im großen Kriege gewesen.

Ein Rekrutenschinder, der Unteroffizier Albin Max Hockardt von der 7. Kompagnie des 177. Infanterieregiments, ist vom Dresdener Militärgericht zu zwei Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Der Mann hat die ihm zur Ausbildung anvertrauten Rekruten täglich geohrfeigt, mit dem Gewehrkolben gestoßen und mit der Faust in das Gesicht geschlagen. Beim Turnen stach er die Leute mit einer Nadel in die Oberschenkel, einen Soldaten stach er selbst mit dem Seitengewehr, einen anderen, der sehr heiser war, befahl er, einen mit kaltem Bier angefüllten Krug auszutrinken.

Kindermund. Mutter: „Diese Torte mag ich zu gerne! An der könnt' ich mich zu Tode essen!" — Elschen: „Ach bitte, Mama, laß' mich mit Dir sterben!"

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Feldern.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

37. Kapitel.

Der Schleier lüftet sich.

Um dem Befehl des alten Mannes nachzukommen, trat hinter dem Wandschirm eine weibliche, vom Kopf bis zu den Füßen in einen Schleier gehüllte Gestalt hervor. Wie ein Frühlingshauch glitt sie über den teppichbedeckten Fußboden hin, obgleich zitternd in Angst und Furcht bei dieser unheimlichen Störung, deren Urheber sie nicht gesehen hatte. Allein das, was sie thun sollte und auch wollte, blieb unausgeführt. Der Klang der Stimme, welcher eben zu ihrem Ohr drang, bannte mit dem ersten Laut ihren Fuß.

Norbert hatte sich dem ehrwürdigen Bewohner dieser Räume nicht widersetzt, rief nun jedoch, seinen Athem wieder gewinnend: „Einen Augenblick, mein Herr, einen einzigen Augenblick. Gestatten Sie mir nur, Ihnen meine Gegenwart zu erklären."

„Erklären!" wiederholte der Greis zornig und packte Norbert an beiden Armen fester.

„O, allbarmherziger Himmel!" schluchzte eine leise weibliche Stimme, die von beiden Männern vernommen wurde.

Beide schienen dadurch zu einer Art Raserei getrieben zu werden.

„Geben sie mich frei," keuchte Norbert mit einer herkulischen Anstrengung, sich loszuringen.

„Zurück! Zurück! Um des Himmels willen!" schrie gleichzeitig der Greis der Frauengestalt zu, die wie beflügelt die Schwelle überschritt.

Sie gehorchte nicht.

Und Norbert entriß sich den Händen, die ihn mit eisernem Griff festhielten, er eilte der weiblichen Gestalt entgegen und empfing sie mit seinen Armen.

Der Schleier, der sie verhüllte, sank wie durch Zaubergewalt, und Nina's süßes, engelschönes Gesicht ruhte in sprachloser Freude an der Schulter des Geliebten.

Mit drohend erhobenem Arm trat der Greis näher, begriff jedoch bald Alles.

„O, allbarmherziger Vater im Himmel, ich danke Dir, ich danke Dir!" jauchzte Graf Varren. „Du lebst, Nina, Du bist nicht todt! Ich habe Dich wieder! Nina, theure, geliebte Nina! O, mein Gott, mein Gott!"

Eine Weile hielten sich die Liebenden in stummem Entzücken umschlungen.

Nina fand zuerst die Sprache wieder. Norbert mit inniger Zärtlichkeit in die Augen blickend, nahm sie sein sonnenverbranntes, abgehärmtes Gesicht zwischen ihre weißen kleinen Hände.

„Norbert, theurer Norbert," murmelte sie, „wie elend Du aussiehst! Wie kummerdurchfurcht ist Deine Stirn, wie bleich und abgezehrt sind Deine Wangen!"

Jetzt erst verließ den starken Mann die Fassung, die er bisher trotz aller Aufregung bewahrt hatte, und weinend und schluchzend schloß er die Braut noch einmal stürmisch in die Arme. „Möge Dein Herz die Angst, das furchtbare Leid niemals kennen lernen, Geliebte", rief er, „von dem das meine zerrissen wurde, seit ich gehört, Du seiest gestorben. O, Nina, Nina, wie grausam habe ich gelitten, während ich Dich mir verloren glaubte. Und lange, heiße Küsse auf Nina's gleichfalls thränenumschleierte Augen drückend, fuhr er hoffnungsfreudig fort: „Aber wir wollen nicht bei jenen düsteren Erinnerungen verweilen, Theuerste. Der Allgütige hat uns in seiner Gnade einander wiedergegeben, — alles Andere sei vergessen! Wir werden nie wieder von einander getrennt werden. Ich bin hier, um Dich zu befreien, und koste es mein eigenes Leben!"

„Still, Norbert, still!" unterbrach Nina ihn schaudernd. „O, sprich nicht davon, Dein Leben zu opfern. Was wäre mein Leben ohne das Deinige, Geliebter? War es nicht Deine Abwesenheit, die alles Unglück über mich brachte? War ich meinen Feinden nicht hilflos ausgeliefert, weil Dein Schutz mir fehlte?"

Norbert zog die Geliebte wieder an sein Herz. „Theure Nina," sagte er innig, „da der Himmel uns wie durch ein Wunder wieder vereinigte, wird er uns auch aus all' den Gefahren, die uns umdrohen, heraushelfen."

„Du kennst die bösen, hinterlistigen Menschen nicht, deren Verfolgungen ich kaum entronnen bin," wendete Nina bebend ein.

Norbert's Stirn verfinsterte sich und seine Hand ballte sich unwillkürlich, als er alles Dessen gedachte, was er bereits über diese Beiden wußte.

„Ohne den Beistand des edlen Greises, **der mich rettete,**" fuhr Nina fort, „wäre ich längst das Opfer der Intriguen Hildegard Alling's und ihres Sohnes. Der Wunsch meiner Stiefmutter, mich dem Tode geweiht zu sehen, meine Leiche in der stillen Gruft der Harding's beigesetzt zu wissen, wäre dann wirklich in Erfüllung gegangen. Aber wo ist —?" Sie hatte sich nach ihrem Beschützer umgewendet und bemerkte erst jetzt, daß sie mit Norbert allein sei.

Sie beendete ihre Frage nicht, denn abermals erhoben die electrischen Glocken ihren silberhellen Ruf. Heftiger als bisher und ohne Unterbrechung läuteten sie fort.

„Das bedeutet Gefahr, nahe, dringende Gefahr," rief Nina, sich enger an Norbert anschmiegend, der sich weit mehr beunruhigt fühlte, als er einzugestehen für gut hielt.

In diesem Augenblick ward die Thür nach dem Gange rasch geöffnet, und der alte Mann erschien.

Unbemerkt von den Liebenden, deren unverhofftes Wiedersehen ihnen kein Auge für Anderes gelassen, war er mit der Kerze, die Norbert entfallen, durch den Gang nach der Treppe geschlichen, um den Grund der Glockensignale zu erforschen — hatte aber unverrichteter Sache umkehren müssen.

„O, was ist geschehen? Was ist geschehen? fragte Nina mit bebenden Lippen.

„Noch weiß ich es nicht, meine Liebe," sagte er beruhigend, „aber wir wollen das Beste hoffen. Vielleicht wird uns der Graf von Varren die nöthige Aufklärung geben können. Ich fand die Thür des Ganges verschlossen und den Schlüssel verschwunden."

„Verzeihung bester, edelster der Freunde," unterbrach ihn Nina mit brennenden Wangen, „Verzeihung, daß ich Ihnen meinen Bräutigam, Norbert von Varren, noch nicht vorstellte."

„Ich habe die erfreuliche Thatsache dieses wunderbaren Wiederfindens bereits errathen, und wünsche Euch Beiden von ganzer Seele Glück dazu," rief der Alte, Norbert's ihm entgegengestreckte Hand mit herzlichem Druck ergreifend. „Habe ich richtig vermuthet, mein Lieber," fuhr er nicht ohne Beklemmung fort, „daß Sie die Thür geschlossen haben?"

„Ja, mein Herr," antwortete Norbert in fliegender Hast, „hier ist der Schlüssel. Aber ich fürchte, daß Ursache zu ernster Besorgniß vorhanden ist. Ich bahnte meinen Weg hierher, indem ich einen Mann, der Ihnen folgen wollte, überwältigte. Ich schloß ihn im Treppenhause ein, nachdem ich ihm Hände und Füße gebunden und ihn vollständig unfähig gemacht hatte, der Außenwelt ein Zeichen zu geben. Dieses Warnungssignal kommt von anderer Hand als der seinigen."

Des Alten Gesicht erbleichte noch tiefer, und Nina stand in sprachloser Furcht vor ihm.

„Blieben die Thüren des Schlafzimmers oben unverschlossen?" fragte der Greis mit leiser, stockender Stimme.

„Nein, der Mann hatte sie alle sorgfältig verriegelt, und als es mir gelungen war, ihn bis auf die ersten Stufen der Treppe zu schieben, glückte es mir auch, die geheime Feder der Fallthüre zu entdecken, die sich geräuschlos über uns schloß.

„O, dann hat Rudolph Sie dennoch überlistet, athmete der Greis erleichtert auf.

„Unmöglich!" rief Norbert, dem Alten in den Gang folgend.

„Wir werden sehen!"

Noch nicht überzeugt, bat Norbert seine Braut, die sich ihnen anschließen wollte, zurückzubleiben.

Nina lauschte den verhallenden Schritten der beiden Männer. Von Furcht und Angst gequält schlich sie ihnen nach. In dem Augenblick, in welchem der schwere Schlüssel in der eisernen Thür umgedreht wurde, erreichte sie das Ende des Ganges und legte zitternd ihre Hand auf Norbert's Arm.

„Theure Nina!" rief er, ihr mit liebendem Vorwurf in's Auge blickend.

Die Thür flog auf, das Licht flackerte unruhig und erhellte den Raum allerdings nur sehr matt, doch genügend, um wahrnehmen zu lassen, daß nichts zu fürchten sei.

Am Fuße der Treppe lauerte Norbert's Gefangener; den Knebel hatte er zum Theil schon entfernt, und seine Zähne waren eifrig damit beschäftigt, die Verschnürung an den Händen zu lösen, von welchen die eine fast ganz frei war.

Als der kleine Mann Norbert erkannte, der sich ihm mit einem aufgeklappten Taschenmesser näherte, erhob er die drohend geballte Faust gegen ihn.

„O, Rudolph," rief Nina, Norbert zuvorkommend, „es war ja Alles nur ein Irrthum." Und ihrem Bräutigam das Messer entreißend und sich neben dem Gefesselten auf die Knie werfend, zerschnitt sie die Schnüre mit ihren eigenen schönen Händen.

„Es war Alles nur ein Irrthum, mein Bester, und Sie müssen Ihrem Peiniger verzeihen."

Rudolph schielte zu dem jungen Grafen hinüber, sah aber nichts weniger als zur Verzeihung geneigt aus.

„Sie müssen ihm um meinetwillen verzeihen, Rudolph" bat Nina mit tiefem Erröthen. „Der Herr Graf ist Norbert von Varren, mein Bräutigam, und wenn er Sie nicht überwältigt hätte, wäre er gezwungen gewesen, dieses Schloß mit gebrochenem Herzen zu verlassen."

„Gut, gut, gnädiges Fräulein, ich will ihm vergeben," nickte Rudolph, sich mühsam aufrichtend. „Aber ich muß Ihnen sagen, daß er mich unbarmherzig durchbläute und mir beinahe die Knochen zerschlagen hat."

„Ich bereue aufrichtig und ehrlich, mein braver Rudolph," rief Norbert, dem Spielzeugschnitzer die Hand schüttelnd. „Wenn ich die Wahrheit geahnt hätte, würde ich ganz anders mit Ihnen verfahren sein."

„Und ich mit Ihnen, Herr Graf," betheuerte Rudolph. „Würde ich doch mein Leben für das gnädige Fräulein freudig hingegeben haben! Ich habe Sie wohl Alle sehr erschreckt, als ich die Allarmdrähte in so ungestüme Bewegung setzte?"

„Ja, ja, wir waren Alle heftig erschrocken," bestätigte Nina, bei der Erinnerung an Dr. Alling erschauernd. „Mein Bräutigam war überzeugt, daß der Lärm nicht von Ihnen ausgehen könne."

„Ja, nicht jeder hätte das zu Stande gebracht," kicherte Rudolph. „Sie können getrost hinaufgehen, gnädiges Fräulein."

„Du hast doch nicht etwa die Gewohnheit, dort oben zu schlafen, Nina?" fragte Norbert erregt.

„Ich habe es bis jetzt jede Nacht gethan, mit Ausnahme jener ersten, in welcher Herr Alling mich aus der Gewalt seines —" Die junge Dame hielt inne und blickte mit thränenvollem Blick auf den Greis.

Fortsetzung folgt

Briefkasten der Redaktion.

R. Sch. 100 Herford. Dadurch, daß der Vermieter die Zahlungsfrist des Mietsgeldes in eine monatliche umwandelte, erklärte er die zuerst mündlich verabredete Uebereinkunft für hinfällig und räumte Ihnen gemäß § 565 des Bürgerl.-Ges.-Bchs. die Kündigung für den Schluß eines Kalendermonats ein, die Sie ja auch ordnungsmäßig befolgt haben. Die Polizeibehörde ist zwar befugt, einem ihre Hilfe anrufenden Vermieter, der sein gesetzliches Pfand- und Zurückbehaltungsrecht ausübt und von dem Mieter daran gehindert wird, einstweilen bis der Richter eintritt und das Weitere verfügen kann, zu schützen. Im vorliegenden Falle müßten Sie bei einer etwa eintretenden Pfändung durch den Vermieter sofort klagbar werden und sind wir der Meinung, daß dann der Vermieter sich wegen unberechtigter Pfändung strafbar gemacht hat.

Nach Löhne. Sobald der Nachbar die Wegeteile 44 Jahre lang besitzt, ist ein Erwerb durch Verjährung seitens des Betreffenden eingetreten. Wenn ein allmähliches Vorrücken der Grenze nachgewiesen werden kann, so ändert dies natürlich die Situation.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Herrn R. Beissenhirtz zu Lage.
1 Tochter: Herrn Gerichtsaktuar Pieper zu Bielefeld.
Gestorben: Frau Conradine Mordt, geb. Flake (81 Jahre) zu Horn.

Genügt die Stallmistdüngung zur Erzielung höchster Ernten bei den Hackfrüchten?

Vielfach wird in landwirtschaftlichen Kreisen die Frage besprochen, ob eine Stallmistdüngung von 100—150 Ctr. pro Morgen ausreichend erscheint, um Höchsternten bei den Hackfrüchten zu erzielen. Diese Frage ist nach den Erfahrungen derart zu beantworten, daß man bei Runkelrüben, Zuckerrüben und Kartoffeln Maximalernten nicht erzielen kann, wenn nicht nebenbei ausgiebig künstliche Düngemittel zur Verwendung kommen.

Die Wirkung einer Stallmistdüngung darf nicht unterschätzt werden, zumal wenn man seine bodenlockernden Eigenschaften ins Auge faßt. Die eigentlichen Pflanzennährstoffe jedoch: Stickstoff, Kali und Phosphorsäure sind in demselben nur häufig zu stark ausgelangt und nur unzureichend wirksam, so daß die eigentliche, pflanzennährende Kraft im Stalldung viel zu wünschen übrig läßt.

Aus diesen Gründen ist eine künstliche Düngung unerläßlich. Den Stickstoff giebt man am besten in Gestalt von Chilisalpeter. Die Menge beläuft sich auf 1—2 Ctr. pro Morgen, am besten in mehreren Portionen als Kopfdüngung. Der Erfolg wird dann in keinem Falle zu wünschen übrig lassen.

Die Anwendung von Chilisalpeter ohne Zugabe von Thomasmehl ist jedoch unrentabel, denn in gleicher Weise wie der Stickstoff für die Masse sorgt, erhöht das Thomasmehl die Stärke, resp. den Zucker in den Hackfrüchten. Thomasmehl gebe man 2—4 Ctr. pro Morgen.

Qualität sowie Quantität verbessernd wirkt endlich die Kalidüngung, welche bei sachgemäßer Kunstdüngung nicht fehlen darf. Man giebt Kali in Gestalt von 1—4 Ctr. Kainit oder 1 Ctr. 40%igem Kalidüngesalz, welche man beide in einfacher Weise in Verbindung mit Thomasmehl im Herbst oder im ehesten Frühjahre (event. auch auf Schnee) auf die Ackerfläche bringt.

Berücksichtigt man in dieser Weise immer die Ansprüche der Pflanzen auf alle 3 Nährstoffe: Kali, Stickstoff und Phosphorsäure, sei es, daß man sie als Beidüngung zu Stallmist, sei es, daß man sie für sich allein giebt, so werden die Auslagen für den Anbau der Hackfrüchte nicht nur reichlich eingebracht, sondern der Landwirt wird erhebliche Linsen von seiner Scholle ernten.

287e (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg].

Ende März eröffne ich am hiesigen Platze

24 Niedernstrasse 24

ein

Spezial-Geschäft

in

Seidenwaren, Besatzartikeln, seid. Blusen u. Jupons,

sowie

Damenhüten, Kinderhüten, Blumen u. Federn.

Ich unterhalte großes Lager in allen **Neuheiten**, vom **feinsten** bis zum **billigsten** Genre, allen Ansprüchen der **Mode** und **Neuzeit** nach jeder Richtung entsprechend.

Erste Etage. **Erste Etage.** 273c

Ausstellung von Original-Modell-Hüten

und Verkauf von allen Putz-Artikeln.

Seidenhaus Berg

24 Niedernstrasse, **Bielefeld.** Niedernstrasse 24.

Bitte beachten!

Das

Kaffee-Geschäft

Gebr. Kayser

ermäßigte die Preise seiner

vorzüglichen Kaffeemischungen

um 10—20 Pfg. per Pfund und konnte die Qualität der billigeren Sorten infolge bedeutender, vorteilhafter Einkäufe erheblich verbessern.

Man wolle sich durch einen Versuch überzeugen.
Ferner vorteilhafte Bezugsquelle für Thee, Kakao u. Bisquits.
Verkaufsstelle in Herford **nur Gehrenberg Nr. 11.,**
im Hause des Herrn Anton Schaefers. 387b

Jede **Probe** bestehen Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen. Machen Sie einen Probeeinkauf! Sie werden sehen, daß eine große Firma, welche direct importirt und direct ohne Zwischenhandel verkauft, nicht überboten werden kann.

Verkaufsläden in:

18c **Herford,** Gehrenberg, Altermarkt 16.



Hierdurch bringe ich mein

Sarglager

nebst Leichenwäsche in empfehlende Erinnerung.

H. Klingsiek,
(446a) Lübberthor.

Tapeten

billigst.

Hermann Creydt,
Gänsemarkt. 222c

Holzkoffer

in großen Sendungen angekommen 5c

H. Meyer
Lübberstraße Nr. 22.

Katzenfelle!

hygienisch präpariert, bestes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Zahnschmerz, Magenleiden, Gliederreißen** 2c.

H. Pracht,
Bäckerstraße 7. 30[illegible]

Straßburger Schachtelkäse

empfiehlt billigst 254c

Heinrich Nolting.

Ueberseeische Tabakstengel

werden gegen Kassa zu kaufen gesucht.

Off. u. 281c an d. E. d. Z.

Feinste Speisezwiebeln

à Pfd. 7 Pfg.

300c Heinrich Nolting.

Div. Fleischextrakte

zu 1 Mk. und höher. (19a

Apotheke in Enger.

Ia. Speise-Honig

a Pfd. 60 Pfg. 6 Pfd. 3 Mk.

301c **Heinrich Nolting.**

Cacaos u. Chocoladen

in verschiedenen Preislagen.

hochf. schwarzer Thee.

19a Apotheke in Enger.

Wir halten uns zur **Vermittelung aller in das Bankfach** einschlagenden **Geschäfte** empfohlen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Herford.
Aktienkapital 5,000,000.



Empfehle mein Lager

in Asbest-Fabrikaten als **Asbest-Platten, -Ringe, -Gewebe, -Fäden,** geflochten und gedreht, **Asbestpapier** zum Dichten und Isolieren.

Asbest-Kautschuk-Fabrikate:

Platten, Schnüre, Ringe 2c. zum Dichten. **Isolier-Material** gegen Hitze, Kälte, Schall 2c. **Kieselguhr-Komposition, Isolier-Steine, Isolier-Schläuche** mit Asbest- und Juteumspinnung 2c. 251c

Herford, am Staatsbahnhof. **Werner Tilly,** technisches Geschäft.

Gewerbeschule f. Frauen u. Töchter.
Steinthorwall 15.

Am 1. und 15. eines jeden Monats beginnen neue Kurse in allen **Handarbeiten, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidermachen, Zuschneiden nach neuestem System, Bügeln, Buchführung, Vorbereitungs-Kursus für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.** Fahrpreisermäßigung für auswärtige Schülerinnen. Pension im Hause.

1411 **Die Vorsteherin: Frau Johanne Münter.**

Auf meinem Grundstück, Bielefelderstraße 560, kann

Boden u. Bauschutt

abgeladen werden. 74c

Bernhard Breder.

Zum **Reparieren** und **Stimmen** sämtlicher

Musik-Instrumente

empfiehlt sich 207c

Kienscherf, Orgelbauer,
Herford, Wilhelmsplatz 7.

Beilage zur „Herforder Zeitung“.

Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal und die Landwirtschaft

von

W. Rehling-Petershagen,

Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den Wahlkreis Minden-Lübbecke.

Nachdem seitens der Königl. Staatsregierung die im Jahre 1899 abgelehnte Vorlage über den Bau des Rhein-Elbekanals in wesentlich erweiterter Weise, als Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Kanälen und Flußläufen im Interesse des Schiffahrtsverkehrs und der Landeskultur dem Abgeordnetenhause zur Beratung und Beschlußfassung übergeben ist, fühle ich mich veranlaßt, einiges über das Wesen und die Aufnahme dieser so hochwichtigen, die Verkehrsverhältnisse umgestaltenden Frage und deren Beurteilung von den verschiedenen Interessengruppen des Staates mitzuteilen und hoffe damit beizutragen, Leserkreisen, welche sich bisher weniger mit dieser Angelegenheit befaßt oder von ihr verkehrte Vorstellungen gemacht haben, einige Aufklärung zu bieten.

Seit mehreren Jahrzehnten ist sowohl von interessierten Kreisen als von der Königlichen Staatsregierung, namentlich seit der Umgestaltung von 1866, welche dies in politischer Beziehung wesentlich erleichterte, der Plan verfolgt, durch einen **Schiffahrtskanal den Rhein mit Weser und Elbe zu verbinden**, zum Anschluß an das von der Elbe bis zur Weichsel schon bestehende Kanalnetz, wodurch es also möglich gemacht wird, zu Schiffe vom Rhein bis zur Weichsel, also quer durch ganz Deutschland zu fahren. Schon im Jahre 1886 wurde dem preußischen Abgeordnetenhause eine dahin führende Gesetzvorlage gemacht, von diesem jedoch nur eine Teilstrecke als Dortmund-Emskanal bewilligt, welcher ausgebaut und seit 2 Jahren dem Verkehr übergeben ist. Die Fortsetzung des Kanals von Dortmund zum Rhein wurde 1894, sowie im Jahre 1899 mit dieser Strecke auch der sogenannte Mittellandkanal, welcher den Dortmund-Emskanal mit Weser und Elbe verbinden soll, vom Abgeordnetenhause abgelehnt.

Die Gründe, welche die Mehrheit des Abgeordnetenhauses bestimmt haben, die Regierungsvorlage abzulehnen, sind folgende:

1. Die Staatsfinanzen werden auf das schwerste geschädigt und lassen infolge Verminderung der Einnahmen aus den Staats-Eisenbahnen durch die Konkurrenz des Kanals eine schärfere Anspannung der direkten Steuern befürchten.
2. Durch erleichterte Einfuhr von ausländischem Getreide, Holz, Steinkohlen u. s. w. wird die inländische Produktion, in erster Linie die Landwirtschaft, gedrückt.
3. Der Kanal wird sich nicht rentieren und deshalb werden die dafür aufgewandten Mittel großenteils verloren sein, wogegen das Geld
4. besser zum Bau von Eisenbahnen, namentlich Lastbahnen, anzulegen sei, welche weniger kosten und nicht wie der Kanal im Winter durch Eisbildung gestört werden;
5. wird befürchtet, daß es dem Kanal in der trockenen Sommerszeit an Wasser fehlen wird, und die Flüsse, welche dasselbe hergeben sollen, dadurch in ihrer Schiffbarkeit, resp. die Anwohner derselben in ihrer Nutznießung gestört werden;
6. würde die ohnehin schon bestehende Leutenot durch den Kanalbau noch vergrößert, in erster Linie zum Nachteil der Landwirtschaft.
7. Durch den Kanalbau werde eine einseitige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse geschaffen, welche in erster Linie solchen Gegenden zu gute kommen, deren Erwerbsverhältnisse ohnehin recht günstige seien, sowie auch dem Auslande. Während große Teile der Monarchie, namentlich im Osten, eine schwerere Konkurrenz bekommen würden, ihre wirtschaftliche Existenz überhaupt gefährdet werde, wenn nicht auch für diese staatsseitig durch Anlage neuer und Verbesserung bestehender Verkehrsverhältnisse gesorgt würde.

Weil ich mich diesen Ablehnungsgründen nicht anschließen kann, will ich mit nachfolgendem in gleicher Reihenfolge die Verhältnisse aufstellen, welche geeignet sind, meine entgegenstehende Ansicht klarzumachen:

Zu 1 hat der Herr Finanzminister selbst in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. April 1899 und auch jetzt wieder erklärt, daß durch den Betrieb des fertigen Rhein-Elbekanals die Einnahmen der Staatseisenbahnen durch die Konkurrenz des Kanals in den ersten Jahren einen Ausfall von 53 000 000 M. haben könnten, doch würde dieser Verlust nach 10 Jahren längst überholt sein. Daß die Konkurrenz der Schiffahrt überhaupt den Eisenbahnbetrieb nicht lahm legt, beweist der größte deutsche Schiffahrtsbetrieb auf dem Rhein, welcher von Jahr zu Jahr steigt, während zwei Eisenbahnen, rechtsrheinisch und linksrheinisch, daneben laufen und im höchsten Grade florieren. Auch der Main hat nach seiner Kanalisierung den zehnfachen Wasser-Verkehr erhalten und dabei die hier konkurrierenden Eisenbahnen noch an Einnahmen gewonnen. Dabei ist zu erinnern, daß nach den unwidersprochenen Worten des Herrn Ministers die Provinzen und beteiligten Städte und Korporationen mehr als den dritten Teil der gesamten Baukosten mit 3 Proz. zu verzinsen haben, nach der Kanalvorlage von 1901 für den Emscherthalkanal 15 Millionen M. und für den Mittellandkanal 78 Millionen M., im ganzen 93 Millionen M., und ferner die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten tragen müssen, soweit sie nicht durch den Kanaltarif (Schiffsgebühren) gedeckt werden. Da die Kosten des nach Fertigstellung der Teilstrecke Dortmund-Bevergern noch zu bauenden Rhein-Elbekanals zu folgenden Sätzen veranschlagt sind:

für den Dortmund-Rheinkanal insgesamt	45 298 000 M.,
für Ergänzungen des Dortmund-Ems-Kanals	4 067 000 „
für den Mittellandkanal mit den Zweigkanälen	191 668 700 „
für die Weserkanalisierung Minden-Hameln	19 751 000 „
Summa der auf Preußen entfallenden Baukosten	260 784 700 M.,

wovon, wie vorstehend bemerkt, etwa 1/3 durch Zusicherung von 3 Proz. Zinsen gedeckt sind, bleiben rund 174 Millionen M. nichtgesicherte Baukosten für den Staat. Diese Summe auf 8 Baujahre verteilt, macht je rund 21 750 000 M., welche für jedes Jahr während der Fertigstellung für den Kanal zu beschaffen sind. Wenn man bedenkt, daß der preußische Staat für den Umbau der Bahnhöfe in Hamburg 40 Millionen, in Köln 50 Millionen und in Frankfurt 30 Millionen, **also für 3 Bahnhöfe 120 Millionen M. ausgegeben hat**, dann wird man nicht noch befürchten wollen, daß durch die aufgezählten Summen, nach ihrer teilweisen Vorausdeckung und Verteilung auf eine 8jährige Bauperiode, derartig die Staatsfinanzen geschädigt werden, daß dieserhalb noch eine Heranziehung der direkten Staatssteuern nötig werde.

Zu 2 muß ich bestreiten, daß durch den Kanalverkehr dem ausländischen Getreide, Holz 2c. Thür und Thor geöffnet werde, zum Nachteil der inländischen Produktion. Beispielsweise wird aus Rußlands Ostseehäfen, wie auch aus Ostpreußen auf dem Seewege nach den großen Handelsplätzen Hamburg-Bremen und Rotterdam und von hier auf den mit Staatshülfe gebesserten tariffreien Strömen Elbe, Weser und Rhein, als die natürlichen Einfallsthore, weit billiger das ausländische Korn ins Innere von Deutschland befördert, als durch den gebührenerhebenden Kanal. Die Anwohner der Weser und auch der anderen Ströme können täglich beobachten, welche Massen von Brotfrucht 2c. sowie Holz und andere Sachen ins Oberland vorbeipassieren.

Die Seefracht für 1 Ztr. Getreide beträgt z. B. in größeren Posten von dem russischen Ostseehafen Riga bis Bremerhaven im Durchschnitt 44 Pfg. und von hier bis Minden 25 Pfg., was auf dem mit Schiffsabgaben belasteten Kanal von der Weichsel bis Hannover oder Minden nicht möglich sein wird. Wir haben daher eine größere und leichtere Einfuhr fremden Getreides als die jetzt bestehende durch den Kanalbau nicht zu befürchten. Hiergegen kann uns nur ein höherer Kornzoll schützen, und wenn es dadurch unseren landwirtschaftlichen Berufsgenossen in den ostelbischen Provinzen möglich gemacht wird, nach Zurückhaltung des ausländischen Korns ihr überflüssiges Getreide nach den westlichen Provinzen auf dem Kanal zu versenden, dann wollen wir ihnen solches gern gönnen, da es den hiesigen Landwirten doch nicht möglich ist, mit ihren Ernten die Bedürfnisse der starkbevölkerten Industriegegenden zu decken.

Zu 3 finde ich es merkwürdig, daß dieselben Leute, welche behaupten, daß der Kanal wegen geringen Verkehrs sich nicht rentieren würde, zugleich befürchten, daß durch dessen Betrieb die Existenz ganzer Provinzen gefährdet werde. Spricht diese Angst, obgleich sie übertrieben ist, nicht für die Rentabilität? Namentlich auch, da die Unterhaltungskosten schon sichergestellt sind, wie bereits vorstehend angedeutet ist. Die Gegner wollen lieber, wie

zu 4 bemerkt ist, für die verlangten Summen mehr Eisenbahnen anbauen, um damit den sich stetig steigernden Verkehr zu bewältigen. Daß die Eisenbahnen durch Frost nicht behindert werden, ist richtig. Wenn man jedoch bedenkt, wie wenig in den letzten 30 Jahren die Schiffahrt durch Eisgang und Zufrieren der Weser gestört ist, und daß namentlich die dem Kanal zu überweisenden Frachten in schweren Rohmaterialien bestehen werden, wie Bruch- und Backsteine, Eisenkonstruktionen, Bauhölzer, Kunstdünger, Kalk, Zement, Zucker u. s. w., alles Artikel, welche in der Regel nicht in der Winterszeit verschickt werden, eventuell ohne Benachteiligung der Empfänger längere Lieferungszeit ermöglichen, daß auch die Beförderung von Steinkohlen und Kraftfutter vor der Frostzeit sich sehr gut einrichten läßt, dann kann diese Unterbrechung auf ein nur geringes Maß von Betriebsstörung herabgedrückt werden. Es giebt noch große Strecken in Preußen, welche durch Eisenbahnen für den Verkehr zu erschließen sind und wird an solchen Stellen die Staatsregierung auch ferner helfen müssen, dagegen ist es fraglich, ob dort, wo die zweigleisigen Vollbahnen den mächtig steigenden Betrieb nicht bewältigen können durch neue Eisenbahnen oder durch leistungsfähige Kanäle dauernde Abhülfe geschaffen wird. Man kann freilich nur dort Kanäle bauen, wo die örtlichen Verhältnisse und vorhandenes Wasser die Möglichkeit bieten, wie dies bei der projektierten Rhein-Elbekanallinie der Fall ist. **Werden auf dieser Strecke die schweren und sperrigen Güter, meist Rohprodukte, welche auch zu einem billigen Tarife auf der Eisenbahn befördert werden müssen und daher hier kaum die Betriebskosten decken, dem billigen Wasserwege zugeführt, dann sind die vorhandenen Bahnen auch weiterhin in der Lage, die Güter, welche höhere Frachtsätze vertragen, mit Nutzen zu befördern.** Bei Anlage neuer Parallelbahnen würde auch das rollende Material und das Beamtenpersonal entsprechend vermehrt werden müssen und hierdurch der größere Verkehr zum Teil wieder ausgeglichen werden. Man hat von gegnerischer Seite auch vorgeschlagen, sogenannte **Schlepp- oder Lastbahnen** zu bauen, mit stärkeren Schwellen und Schienen und bis 600 oder bis 1000 Zentner tragenden Waggons. Solche Einrichtung würde aber doch nur bei einzelnen Verhältnissen und nur für wenige große Geschäfte sich eignen. **Wir Landwirte könnten am wenigsten** davon Gebrauch machen, da in den meisten Fällen die Gespannkraft eines ganzen Dorfes nicht ausreichen würde, in einem Tage solchen Wagen zu ent- oder beladen. Nur durch höheren Frachtsatz hat es die Eisenbahnverwaltung fertiggebracht, daß nicht überwiegend 100 Zentner-Wagen verlangt werden, welche die Landwirte sonst sicher vorziehen würden. Da außerdem die Kanalanlage nicht sehr viel teurer kommt als der Bau einer gewöhnlichen Vollbahn, dagegen die Unterhaltung sich wesentlich billiger stellt, **muß ich mich für den Kanalbau erklären.** Nach den ministeriellen Erklärungen kostet der Kilometer Eisenbahn durchschnittlich 300 000 M., also bei einer Länge von 450 Kilometer vom Kohlenrevier bis zur Elbe 135 Millionen M. und 10 Millionen M. jährliche Unterhaltungs- und Verwaltungskosten.

Der Mittellandkanal mit dem Weser- und Leinezubringer, der Weserkanalisierung von Minden bis Hameln und mit allen Zweigkanälen, zusammen lang 474,7 Kilometer, ist zu rund 211 Mill. M. Baukosten veranschlagt, also für den Kilometer 445 100 M., wovon der Staat nach Abzug der Leistung der Interessenten (wie vorher klargelegt) jedoch nur rund 143 Mill. M. zu tragen hat, also für den Kilometer 296 730 M. Mit Hinzurechnung des rollenden Materials kommt daher die begehrte Eisenbahn viel teurer als der Kanal zu stehen, dessen Unterhaltung auf jährlich 2 132 500 M. veranschlagt ist.

Zu 5 kann ich die Befürchtung nicht teilen daß es dem Kanal im Sommer an Wasser fehlen wird, die Gegner haben daher bei den letzten Verhandlungen auch diese Sache weniger bestritten. Wenn man bedenkt, daß auf der Weser ein beladenes Schiff so stark stromab fließt, daß ein Fußgänger sich anstrengen muß, gleiche Distance zu halten, so muß doch durch die beabsichtigte Kanalisierung (Aufstauung des Wassers) zu 1/3 des jetzigen Gefälles (ungefähr die Strömung des Rheines) das Wasser derartig festgehalten werden, daß fast die dreifache Wassermasse vorhanden ist, was vollständig genügen wird, die Weser schiffbar zu erhalten und den stillstehenden Kanal mit den Schleusen zu speisen.

Zu 6 ist nicht ganz in Abrede zu stellen, daß während der Baujahre auch ein Teil **landwirtschaftlicher Arbeiter** sich dem Kanalbau zuwenden kann, doch würde dies in gleichem Maße auch bei einem Bahnbau der Fall sein. Da die Arbeiten an einem Kanal hauptsächlich mit Dampfmaschinen ausgeführt werden und mit fremden, eingearbeiteten Arbeitskräften, so kann doch diese Aussicht nicht bestimmend sein, ein solch wichtiges, allgemeines Verkehrsmittel abzulehnen. Wenn man überhaupt bedenkt, daß durch die so schnell angenommene Marinevorlage, wodurch künftig alljährlich 33 000 Mann Mehrbesatzung verlangt wird, welche doch die Landbevölkerung direkt oder indirekt größtenteils zu stellen haben wird (auf wie lange sie genügen werden, bleibt fraglich), dann hat man doch Ursache, sich über die Befürchtung der Kanalgegner zu wundern, daß die nur während der Bauzeit etwa abgehenden landwirtschaftlichen Arbeiter die Landwirtschaft in Frage stellen sollen. Ich denke, die meisten Landarbeiter, welche dem landwirtschaftlichen Betriebe nach Abgang der Arbeiter zur hiesigen Industrie noch verblieben sind, werden die Kanalbau-Unternehmer überhaupt gar nicht gebrauchen wollen, und die Industriearbeiter und Handwerker werden sich schwerlich zu der anstrengenden Kanalarbeit hergeben.

Zu 7 hat die Staatsregierung in der neuen Vorlage überall dort Ausgleichungsbauten vorgesehen, wo Schädigungen durch den Kanal oder zu befürchtende Zurückstellung notwendiger landwirtschaftlicher Meliorationen und Regulierung von Flußläufen begründet waren. Dann ist auch zu bedenken, daß bei jedem neuen Eisenbahnbau Verkehrs- und Interessenverschiebungen stattfinden und würden solche Bauten unmöglich werden, wenn alle von gegnerischer Seite behaupteten Schädigungen gleichzeitig befriedigt werden sollten. Auch ist zu berücksichtigen, zu welchen hohen Beiträgen die Kanalinteressenten verpflichtet sind.

Wenn ferner behauptet wird, daß die ganze Kanalanlage vorzugsweise dem Handel und der Industrie diene, so ist dem nicht zu widersprechen, aber zu berücksichtigen, daß diese Interessengruppen auch den größten Teil der Kosten zu tragen haben werden, wenn etwaige Rentenausfälle durch direkte Steuern zu decken wären. Nach der Uebersicht über die Ergebnisse der Einkommensteuer wird in Preußen von 12 948 773 Städtern und nichtphysischen Personen 123 723 856 M. Einkommensteuer, also durchschnittlich für den Kopf annähernd 10 M.; dagegen von 18 840 635 Landbewohnern 35 831 866 M. oder für den Kopf gegen 2 M. Einkommensteuer aufgebracht, also ein Verhältnis von 10 zu 2. Wenn auch anzunehmen ist, daß in den Städten noch viele Landwirte wohnen werden, so muß dagegen auch anerkannt werden, daß viele Steuerzahler hoher Beträge auf dem Lande auch keine Landwirte sind. In dem Verhältnis 2 zu 10 wird sich doch wohl das Interesse der Landwirtschaft im Verhältnis zu Handel und Industrie beim Kanalbau beziffern lassen.

Nachdem ich mich in vorstehendem mit der Vorlage im allgemeinen beschäftigt habe, will ich mit folgendem erklären, **was mich einesteils als praktischer Landwirt, sowie andererseits als Vertreter des Kreises, welcher, wie kein anderer Kreis in der Monarchie, von den Kanalprojekten berührt wird, bewogen hat, für den Kanalbau einzutreten.**

Es ist mir stets aufgefallen, daß überall, wo durch Verkehrserleichterung sich ein solcher vermehrt hat, neben Handel und Wandel auch **die Verhältnisse der dort wohnenden Landwirte sich gebessert haben.** Je mehr sich die Einwohnerschaft durch den dem Verkehr folgenden Handel und durch Industrie vermehrt, desto mehr wird dort verzehrt und verbraucht, und dieser Bedarf in erster Linie und mit den billigsten Ver-

mittelungskosten von den in der Nähe wohnenden Landwirten gedeckt. Eine weitere Folge ist die Steigung der Preise für Grundstücke, welche doch zunächst den ansässigen Besitzern zu gute kommt. Wenn selbst in Dörfern, welche in der Nähe größerer Städte liegen, für den Morgen 3000 M. und mehr bezahlt werden, kann man nicht von schlechten Verhältnissen der dort lebenden Grundbesitzer sprechen.

Wer einen Vergleich zieht zwischen den landwirtschaftlichen Verhältnissen in der Nähe verkehrsreicher Ortschaften und den weiter abseits liegenden Betrieben, wird zugeben müssen, daß die letzteren auch selbst bei besseren Bodenverhältnissen mit den ersteren nicht konkurrieren können. Daß in unserem Kreise schon durch die verbesserte Weserschiffahrt ein Einfallthor für ausländische landwirtschaftliche Produkte geschaffen ist, habe ich bereits hervorgehoben, aber hierdurch ist uns auch der Beweis erbracht, welcher Umschwung durch einen solchen Wasserweg zu ermöglichen ist. Während noch bis Mitte der siebenziger Jahre die Weser nur mit sogenannten Bockschiffen befahren werden konnte, von höchstens 60 bis 80 Tonnen (1600 Ztr.) Tragfähigkeit, welche im Winter Ruhe im Sicherheitshafen hielten und im Sommer während mehreren Monaten des flachen Wasserstandes wegen auf irgend einer Untiefe festlagen, also nur einen höchst ungenügenden Verkehr herstellten, besorgen jetzt nach einer vom Staate vorgenommenen Korrektion mit nur geringen Unterbrechungen das ganze Jahr hindurch Schiffe von 400 bis 600 Tonnen Ladefähigkeit mit einer stattlichen Reihe von Fracht- und Schleppdampfern einen ungeahnten Verkehr zwischen Bremen und der Oberweser. Daß dieser nicht bloß im Interesse von Handel und Industrie stattgefunden hat, beweist der Schiffahrtsnachweis, wonach von Bremen flußaufwärts neben allerlei Kaufmannsgütern und fremdem Brotgetreide für die Dampfmühlen, wie 23 720 158 kg Weizen, 14 128 201 kg Roggen, 19 376 290 kg Reis (für Salzuflen), **auch für den Verbrauch der Landwirtschaft** 74 960 681 kg **Mais**, 11 055 985 kg **Gerste (meist Futtergerste)**, 8 017 239 kg **Futtermehl (Grandmehl)** und Kleie, 4 170 496 kg **Reismehl (Reisabfall)**, **Baumwollsaatmehl** 624 120 kg, **Oelkuchen** 149 897 kg, sowie 34 880 kg **Chilisalpeter** und große Posten **Thomasmehl** befördert sind, **sowie die Weser herunter nach Bremen** 1 293 263 kg Weizen und Roggen, 3 997 477 kg **Weizenmehl**, 69 147 080 kg **Düngersalze**, 41 592 088 kg **Zucker**, 23 777 285 Stück **Backsteine**. Ueberhaupt betrug die Ausfuhr Bremens nach der Oberweser 28 880 707 M., die Einfuhr von der Oberweser 21 774 654 M., also zusammen Flußverkehr im Werte von 50 655 361 M. Hierbei ist jedoch aller Binnenschiffahrtsverkehr, der sich oberhalb Bremens ohne dessen Vermittelung entwickelt hat, nicht mitgezählt. In welcher Weise sich dieser von 1889 bis 1899 gesteigert hat, geht aus dem Schiffahrtsnachweis am Hafen von Minden hervor, wonach dort im Jahre 1888/89 vom 1. April bis zu Ende März 26 500 Tonnen (à 1000 kg) entladen und verladen sind, der Umschlag dagegen im gleichen Zeitraum des Jahres 1898/99 auf 88 500 Tonnen gestiegen ist. Außerdem findet noch ein erheblicher Verkehr an der Schlagde zu Minden statt. Weil der Wasserweg sowohl für Güter, welche von Bremen kommen, als für solche von der Oberweser bedeutend billiger ist, als der Bahntransport, beziehen die hiesigen Landwirte schon seit Jahren **ihre Kraftfutter- und Düngemittel** auf der Weser und **würde durch den Bau des Mittellandkanals die Annehmlichkeit des Wasserweges auch weiteren Kreisen zugänglich werden.** Die Schiffsfracht für 200 Zentner kostet von Bremen nach Minden für Reismehl, Kleie und Baumwollsaatmehl 32 M., für Getreide 38 M., andere Güter 40 M. Die Bahnfracht kostet dagegen für die gleiche Strecke einschließlich der Hafenbahnfracht in Bremen 81 M. Eine weitere Annehmlichkeit liegt für uns darin, daß wir auf dem Schiffahrtswege fast bei jedem Dorfe ausladen können und nicht gezwungen sind, mindestens 200 Ztr. (ein Waggon) abzunehmen, sondern auch beliebige kleinere Quantitäten, gegen einen mäßigen Frachtaufschlag beziehen können. Wer sich überhaupt einen Begriff von der Wichtigkeit der Wasserstraßen verschaffen will, muß sich den **Schiffahrtsverkehr in Berlin** ansehen, wo fast $^2/_3$ des gewaltigen Güterverkehrs dieser Millionenstadt und seiner großen Vororte auf dem Wasserwege bewältigt wird. Alles Baumaterial, wie Bruch- und Ziegelsteine, Kalkmörtel (Kalk und Sand gemischt), Zement, Bauholz und Dielen, Eisenkonstruktionen, ganze Schiffsladungen voll Obst aller Art, Kartoffeln, nebst den verschiedensten Kaufmannsgütern, namentlich auch die meisten Steinkohlen, welche hier verbraucht werden, besorgt die Fluß- und Kanalschiffahrt. Daß dies alles nur dem Handel und der Industrie nützt, der Landwirtschaft dagegen noch schaden soll, kann doch nicht behauptet werden.

Die Kanalgegner führen für ihre absprechenden Behauptungen als Schreckmittel den bis jetzt noch schlecht rentierenden Dortmund-Emskanal an, und sehen daraus folgernd eine ebenso geringe Benutzung des Mittellandkanals voraus. Doch genügt ein Blick auf die Karte, um dies zu widerlegen. Die Güter, welche z. B. nach Münster von überseeischen Ländern eingeführt werden sollen, haben nach Passierung des abgabenfreien und billigen Schiffahrtsweges auf dem Rhein, von dort nur einen verhältnismäßig kurzen Bahntransport, welcher trotz der höheren Tarifsätze doch nur wenig mehr kosten wird, als auf dem viel längeren Kanalwege nach Emden; dann führt der größte Teil dieser Strecke durch wenig bevölkerte Gegenden ohne größere Städte, und ferner ist Emden resp. Leer bis jetzt noch ein untergeordneter Seehafen, wo sich ein größerer Reedereibetrieb erst noch entwickeln muß. **Der Dortmund-Emskanal** bleibt daher ein **isoliertes Unikum**, wenn ihm nicht durch Verbindung mit dem Rhein und der Elbe Belebung und Rentabilität geboten wird. Dies wird in erster Linie durch seine Verkehrsmöglichkeit mit den größeren Städten und blühenden Gegenden zwischen Weser und Elbe und weiterhin mit Berlin auf dem Mittellandkanale möglich sein

Von allen Baustrecken, welche bei der Anlage des Rhein-Elbekanals interessiert sind, ist kein Kreis **mehr** beteiligt, als der Kreis Minden, er wird in seiner größten Länge von Norden nach Süden auf einer 53 Kilometer langen Strecke durch die Weserkanalisierung betroffen, auch liegt hier der Weserzubringer mit einer Länge von 20 Kilometern und der Weserabstieg, 3,2 Kilometer messend. Der Mittellandkanal mit der großartigen Weserüberführung bei Minden durchquert den Kreis von Westen nach Osten auf einer Strecke von über 20 Kilometern. Es ist daher erklärlich, daß nicht nur der Handelsstand und die städtischen Verwaltungen, sondern auch der Landwirtschaftliche Kreisverein sich **für** den Kanalbau ausgesprochen haben. Den in vorstehender Abhandlung bereits ausgesprochenen Gründen, welche im Interesse der Landwirtschaft für den Kanalbau sprechen, habe ich noch einiges anzufügen. Das ganze Gebiet vom Wesergebirge bis zur Nordsee, welches vorzugsweise landwirtschaftlich genutzt wird, ist mehr oder weniger kalkarm. Es werden deshalb schon jetzt mit erheblichen Kosten ganze Schiffsladungen kalkhaltigen Mergels aus den Fundstätten der Berggegend mittelst Eisenbahn an die Weser befördert, um per Schiff weserabwärts zu den Verbrauchsorten geschafft zu werden. Daß auch das in großen Massen vorteilhaft verwendete Thomasmehl seine Erfolge zum Teil durch seine Kalkbeimischung erzielt, ist ja bekannt.

Da der Mittellandkanal in seinem Laufe sowohl die **Kalk- und Mergellager** des Teutoburger Waldes, wie auch des Wesergebirges berührt und namentlich auch mit den bedeutenden Lagern bei Miesburg-Lehrte in Verbindung steht, wird hierdurch den Landwirten Gelegenheit geboten, diesen wichtigen **Beidünger** auf dem billigsten Verkehrswege zu beziehen. Das gleiche trifft zu für die hier befindlichen **Bruchsteine** zu Bauzwecken und zur Anlage und Unterhaltung von Chausseewegen; die an verschiedenen Stellen gefundenen und schon jetzt durch die Bahn transportierten **Eisensteine** finden durch den Kanal einen billigeren Transport zu den Hüttenwerken, und die aus den Waldungen abzustehenden **Nutz- und Grubenhölzer** sind mit Vorteil an den Verbrauchsstellen zu verkaufen. Nicht zu vergessen sind die **Kohlentransporte** auf dem billigeren Wasserwege, welcher diesen Bedarfsartikel, dessen Preis auf unverantwortliche Weise in die Höhe getrieben ist, doch nicht nur für die Industrie, sondern auch für Städte- und Landwirtschaft verbilligt.

Dies sind doch alles Vorteile, welche auch dem am Kanal liegenden Grundbesitzer zu gute kommen. Etwa 70 Prozent der hiesigen Landwirte bewirtschaften als Kleinbetriebe nur Flächen von 1 bis 10 Hektar, als Besitzer oder Pächter. Da für solche Wirtschaften der Getreidebau weniger lohnend ist **als Viehzucht und Viehwirtschaft**, wird diese in erster Linie forciert; ist es doch auch erklärlich, daß der kleine Wirt, welcher sein weniges Vieh mit viel Liebe und Aufmerksamkeit selbst füttert und pflegt, durch eigene Arbeit und Futterersparnis verhältnismäßig mehr herauswirtschaftet, als der große Besitzer, welcher dies durch bezahlte und häufig unzuverlässige fremde Kräfte besorgen muß. Bei solchen Viehwirtschaften werden mittelst des vermehrten Viehdüngers gewiß bessere Ernten erzielt, aber die Landwirte auch gezwungen, erhebliche Ausgaben für Kraftfutter zu machen, welche nur möglich sind, wenn für die gewonnenen Produkte auch lohnende Preise erzielt werden können. Wir haben daher eine vermehrte Zufuhr von Vieh und tierischen Produkten, wie Fettvieh, Zuchtvieh aller Art, Butter und Milchpräparate mehr zu fürchten, als eine Zusendung von Korn aus den östlichen Provinzen, und sehen gern, wenn etwa durch eine angemessene Zollerhöhung auf fremdländisches Getreide unsere Berufsgenossen in Ost-Elbien wieder in den Stand gesetzt werden, den Getreidebau zu forcieren und nicht noch mehr sich der Viehwirtschaft zuzuwenden.

Es wird durch angemessene Getreidepreise dann auch dem kleinen Landwirt die Möglichkeit geboten, das nicht zum eigenen Bedarf nötige Brotkorn zu verkaufen und dafür billigeres Kraftfutter wieder zu erwerben. Da aber im allgemeinen bei der jetzigen, wie vorstehend beschriebenen Wirtschaftsweise, mehr Kraftfutter zugekauft werden muß, als an Roggen, Weizen und Hafer verkauft werden kann, müssen wir wünschen, daß z. B. **Mais, Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchenmehl, Reismehl, Kleie** und andere gleichartige Kraftfuttermittel nur mit einem **geringen Eingangszoll** belastet werden. **Ich hoffe, mit den bis jetzt geschriebenen Darstellungen bewiesen zu haben, daß wir Landwirte in den westlichen Provinzen ebensowohl wie die ostelbischen einen Rhein-Elbekanal nicht zu fürchten haben, sondern von ihm auch für die Landwirtschaft einen Fortschritt erwarten dürfen.**

Doch möge mir erlaubt sein, hier auch einige **Bedenken auszusprechen**, welche ich zwar weniger gegen die technische Ausführbarkeit des Kanals, die ich ja nicht bestritten habe, als vielmehr gegen etwaige Eigenmächtigkeiten der Ausführer hegen könnte. Der Bau der Mindener Kreis-Kleinbahn hat mir gezeigt, in wie wenig entgegenkommender Weise die ausführende Baubehörde berechtigten örtlichen Wünschen der einzelnen Gemeinden entgegenzukommen geneigt war und die Befürchtung nahe gelegt, daß auch beim Bau der Kanäle seitens der beauftragten Bautechniker ähnliche Mißgriffe gemacht werden könnten, was um so bedauerlicher ist, als solche Fehler zwar nach Fertigstellung von der Bevölkerung erkannt, aber in den meisten Fällen entweder nicht oder nur mit erheblichen Kosten wieder gut zu machen sind.

In den Kanalprojekten ist darauf hingewiesen, daß mit der Herstellung schiffbarer Wasserstraßen auch möglichst Meliorationen, sowohl zur Bewässerung als zur Entwässerung hergestellt werden sollen. Wenn ich annehme, daß es sich bei Bewässerungen hauptsächlich um Gebiete handeln wird, welche nicht zu weit von der Einmündung des Weserzubringers in den Kanal gelegen sind, so kommt hierbei in erster Linie auch der Wahlkreis Minden-Lübbecke in Frage. Hier giebt es große Wiesenflächen, welche durch Bewässerung mit Weserwasser wesentlich zu verbessern sind. Daneben befinden sich aber noch größere Komplexe, welche an Nässe leiden und daher zu entwässern sind. Hier in allen Fällen durch Meliorationen das richtige zu treffen, ohne durch hohe Kosten den kulturellen Nutzen in Frage zu stellen, ist eine schwierige Aufgabe. Dann wird sowohl bei Senkung wie auch bei Hebung des Wasserspiegels, sowohl bei den anzulegenden Kanälen, als auch an der kanalisierten Weser und anderen Flußläufen, der Grundwasserstand mehr oder weniger verändert werden. Den dort bereits vorhandenen Gräben wird auf thunliche Weise Abfluß gegeben und auch allen durch den Kanalbau geschaffenen Wasser- und Lageschwierigkeiten Rechnung getragen werden, daran zweifle ich zwar nicht. Ob man aber auch weiterliegende, erst durch eine Separation zu regulierende Entwässerungen beim Bau berücksichtigen wird, muß ich bezweifeln, da es doch fraglich ist, ob die Baubehörde überhaupt auf solche Sachen aufmerksam gemacht, resp ob sie derartigen Ansprüchen Gehör schenken wird.

Wenn man jedoch bedenkt, wie z. B. der Wasserspiegel der Weser an den Nadelwehren durch die Kanalisation um circa 2 Meter gestaut (gehoben) wird, dann muß doch anerkannt werden, daß an solchen Stellen eine beim Bau nicht berücksichtigte Entwässerung später nur mit den größten Schwierigkeiten und hohen Kosten zu ermöglichen sein wird. Da die Königl. Staatsregierung gewiß bestrebt sein wird, allen berechtigten Ansprüchen der beteiligten Bevölkerung gerecht zu werden, sie selbst auch wünschen muß, daß bei solchem epochemachenden Bau möglichste Zufriedenstellung und Anerkennung erreicht wird, möchte ich mir hierzu den Vorschlag erlauben, daß in den Kreisen, welche von einer Kanalisation in Anspruch genommen werden, von den betreffenden Kreisausschüssen je 2 Vertrauensmänner gewählt werden, welche die Interessen der kanalangrenzenden Besitzer und Gemeinden zu vertreten haben. Dann müßten jedoch die bauführenden Beamten verpflichtet sein, mit diesen Vertrauensmännern die geplanten Arbeiten vor deren Ausführung an Ort und Stelle durchzugehen und deren etwaige Ausstellungen oder Einsprüche gewissenhaft zu prüfen. Die Landbewohner würden diesen Herren jedenfalls mit Vertrauen entgegenkommen, sowie auch die in Frage kommenden Beamten den unparteiischen und zu motivierenden Ansprüchen dieser Männer jedenfalls lieber nachkommen werden, als den sich oft widerstreitenden und sich entgegenstehenden Forderungen der einzelnen Interessenten, deren rechtliche Verhältnisse hierdurch in keiner Weise geschmälert werden können. Auch würden die Vertrauensmänner zu Vergleichungen und als Schiedsmänner sich eignen.

Ich glaube, daß auf diesem Wege manches Hindernis beseitigt werden kann, und durch Bewilligung meines Vorschlages viel zur Beruhigung der beteiligten Kreise beigetragen werden könnte.

Als Resultat der vorstehenden Betrachtungen komme ich zu der Ansicht, daß es durchaus unbegründet ist, die Erbauung des Rhein-Elbekanals als eine Schädigung der deutschen Landwirtschaft hinzustellen und kann als praktischer Landwirt nur wünschen, daß der Landtag durch Annahme der Vorlage den baldigen Bau des Kanals möglich macht, sowohl im Interesse der Industrie und des Handels als auch der heimischen Landwirtschaft.

Gedruckt bei J. C. C. Bruns in Minden.

Verein zu Herford
e. G. m. u. H.

neral-Versammlung
24. März 1901, nachmittags 3½ Uhr,
im Bürgerverein.

Tages-Ordnung:

..attung über die Kassen- und Geschäftsverhältnisse ..00.

..eilung der Bilanz und Jahresrechnung.

Beschlußfassung über die Gewinnverteilung und Festsetzung der Dividende. 324c

Decharge Erteilung für den Vorstand und Rendanten

Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.

Die Bilanz liegt vom 16. März ab im Geschäftslokal zur Sicht der Mitglieder aus.

Der Aufsichtsrat.

Erstklassiges Anlagepapier.

Auf die am Sonnabend, den 16. März 1901 zum Course von 98% zur Supscription gelangenden

Mark 5000000 4% Grundrentenbriefe
(Reihe III) der
Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt in Greiz

liefere ich Zeichnungen **kostenfrei** entgegen.

Marcus D. Ganz.

Gardinen

in **creme** und **weiß**, in den **neuesten Mustern**, wie auch

= Rouleauxstoffe =

in allen Breiten

empfiehlt in großer Auswahl bei **billigsten Preisen**

Herm. Landwehrmann,
Bäckerstraße 19. 319c

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum von Herford und Umgegend anzuzeigen, daß ich **Rennstraße Nr. 32** ein **Obst-, Blumen-, Samen- und Gemüse-Geschäft** eröffnet habe und halte mich bestens empfohlen. 308c

Carl Schiermeyer, Gärtner.

Bedachungsstoff

nach der Erfindung des **Dr. de Weldige, Chemiker, Bonn,** Ersatz für Theerpappe, absolut funkensicher und wasserdicht, ohne Theeren, liefert in verschiedenen Farben

Herm. Wittland,
Baugeschäft.
Alleinverkauf für Herford.

P. S. Obiger Bedachungsstoff eignet sich besonders für Bedeckung von Lagerhäusern, Verranden, Möbel-, Bock- und Wohnwagen. Fünfjährige Garantie.

D. O.

Berliner Kaufhaus
Hermann Heimann.

Zur Konfirmation

empfehle

Konfirmanden-Hüte,
" -**Wäsche,**
" -**Schlipse,**
" -**Handschuhe,**
" -**Taschentücher,**
" -**gestickte Röcke**

in reichster Auswahl und zu den bekannt billigsten Preisen. 321c

---

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sicher sofort **„Kropp's Zahnwatte"** (20% Carvacrol-) watte a Fl. 50 Pfg. nur echt Markt-Drogerie **W. Epseloh,** Adler-Drogerie **C. Meves,** Rote Kreuz Drogerie-Apotheke **K. Steuber**

Inselbad bei Paderborn

Sanatorium **Nervenleiden,** f. hygienische Heilmethode all. Art besond. für **Asthma** und verwandte Zustände (Emphysem, Bronchialk., Folgen v. Influenza, Hals- u. Nasenleiden) **Vorzügliche Heilerfolge.** 3) Morgen Park, Centralheiz. Elektr. Licht. Prospekte frei. **Die Direction.**

285c

Chic!

ist jede Dame mit einem zarten reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** u. blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: Apoth. **Dr. Aschoff, Wilh Epseloh,** Herford und **Fr. Müller,** Löhn. 317c

---

Finkenstedt's
Vogelfutter

erhielt auf der am 29. u. 30. Juni 1900 in Augsburg stattgefundenen VI. großen Vogel-, Aquarien- u. Terrarien-Ausstellung den

I. Preis.

Es wurde von den Herren Preisrichtern als ein vorzügliches Futtermittel bei mäßigem Preise begutachtet. **Finkenstedt's Vogelfutter** in Cartons à 20 und 40 Pfg. erhältlich bei:

172a **Wilhelm Epseloh,** Markt-Drogerie.

Eingemachte
Kronsbeeren
à Pfd. 45 Pfg.

243c **Heinrich Nolting.**

Wegen Vermietung sollen die im Laden befindlichen

Kolonialwaren, Weine u. Liköre

zum Einkauf abgegeben werden.

Aug. Vogelsang,
311c Alter Markt 4.

Junges fettes
Fleisch



empfiehlt
332c **H. Oetzmann.**

Osnabrücker Bank.

Die Generalversammlung vom 9. März cr. hat beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft

von **6,000,000** Mark auf **8,000,000** Mark

durch Ausgabe von **2000** neuen Aktien a **1000 Mark** zu erhöhen.

Den bisherigen Actionären ist nach Beschluß der General-Versammlung das Recht eingeräumt worden, auf **je 3000 Mark alte Actien eine neue Actie über 1000 Mark** zum Course von **124 Prozent** zu zeichnen. 325c

Auf Grund dieser Beschlüsse laden wir hierdurch unsere Actionäre zur

Ausübung des Bezugsrechtes
auf
2,000,000 Mark neue Actien unserer Gesellschaft

unter folgenden Bedingungen ein:

1. Die **Anmeldungen** müssen in der Zeit vom **16. bis 30. März cr. einschließlich** entweder bei

unserer Casse in Osnabrück

oder bei einer der nachbenannten Stellen:

Münsterische Bank, Filiale der Osnabrücker Bank, Münster i. W.,
Bünder Bank, Filiale der Osnabrücker Bank, Bünde i. W.,
Deutsche Bank, Berlin,
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius u. Co., Berlin,
Hannoversche Bank, Hannover,
Oldenburgische Spar- u. Leihbank, Oldenburg i. Gr.

in den bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf zwei gleichlautenden, eigenhändig zu vollziehenden Zeichnungsscheinen erfolgen

2. Die alten Actien, auf welche das Bezugsrecht ausgeübt werden soll, sind bei der Anmeldung mit einem Nummerverzeichnis einzureichen und werden nach erfolgter Abstempelung zurückgegeben.
3. Bei der Zeichnung sind auf jede neue Actie 50% des Nennwertes und das Agio zusammen mit 740 Mark baar einzuzahlen. Vom 25.—30. September 1901 ist die Resteinzahlung von 50% mit 500 Mark zu leisten. Auf den eingezahlten Actienbetrag werden sofort 5% Zinsen bis 31. Dezember 1901 vergütet, für die erste Zahlung also Mark 18,75, für die zweite Mark 6,25 pro Actie.
4. Die Einzahlungen müssen nach Artikel 210 des Handelsgesetzbuches **baar in deutschem Gelde oder Noten** erfolgen. Zahlungen durch Checks, Ueberweisungen und Verrechnungen sind nicht zulässig.
5. Bei der Einzahlung werden Quittungsbogen ausgegeben, welche bei der Resteinzahlung gegen Actien mit Dividendenbogen umgetauscht werden.
6. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Januar 1902 ab an der Dividende Teil.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen und Nummernverzeichnissen können bei den Anmeldungsstellen in Empfang genommen werden.

Auf Wunsch sind wir bereit, die Verwertung des Bezugrechtes einzelner Actien zu vermitteln.

Die Einführung der jungen Actien an der Berliner Börse ist zu Anfang Januar 1902 in Aussicht genommen.

Osnabrück, den 11. März 1901.

Osnabrücker Bank.
Ludewig. Hommel.

Am Dienstag, den 19. d. M. gelangen

Mk. 9.000.000.— 4½%

Zweite Prioritäts Anl.
der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft

zum Course von **101%** zur Zeichnung.

Anmeldungen hierauf bitten wir uns zeitig zugehen zu lassen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
329c **Aktiengesellschaft.**

Zwei tüchtige
Schriftsetzer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei uns.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
326c **(Quentin.)**

Amtliche Anzeige.

Infolge des letzten Schneefalles sind die Drähte der Feuermeldeeinrichtung fast sämtlich zerstört, so daß letztere bei etwaigen Bränden nicht mehr verwendbar ist. Wir bringen solches mit dem Bemerken zur Kenntnis, daß bei etwaigen Bränden die Meldung auf der Polizeiwache mündlich zu erfolgen hat.

Herford, 14. März 1901.
Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: **Busse.**

Doppelte Schnabelerbsen,
großschotige, echte, sehr ertragreiche Sorte. 315c

Heinrich Nolting.
Samenhandlung.

Artikel z. Krankenpflege
Bade- u. Fieberthermometer, zu 50 Pfg. u. 1,50 Mk. **Irrigatoren, Inhalationsapparate. Gummisauger, Brusthütchen, Milchpumpen,** sowie die sonstigen einschlägl. **Gummiwaren** zu billigsten Preisen.
193 **Apotheke in Enger.**

Weichkochende
grüne u. gelbe Erbsen.

252c **Heinrich Nolting.**

Mein dortiges, Credenstraße Nr. 4 belegenes 68c

Wohn- und Hinterhaus,

in besten baulichen Verhältnissen sich befindend, beabsichtige ich unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Herrn **Konrad Lumb,** Kredenstraße, daselbst. **Georg Diederichs, Hamburg,** St. Georgs Kirchhof Nr. 6 1 Etage.

Die von Herrn Fr. Safum innegehabte

Wohnung Gehrenberg 22

ist vom 1. April ab oder später zu vermieten. 336c

Wohnung,

1—2 Zimmer ohne Möbeln, von einzeln. Herrn auf sofort gesucht. Offert. an die Exp. unter 334c.

---

1 freundl. möbl. Zimmer

zum 1. April zu vermieten; daselbst auch eine **freundl. Wohnung** von 2 Zimmern, Kammer und Keller zum 1. April zu vermieten. Wo sagt unt. 328c d. Exp. d. Bl.

Lager- u. Fabrikraum

ist per sofort billig zu vermieten. Offert. **L.** 100 postl. Bielefeld.

Für ein größeres Fabrikgeschäft der Textilbranche wird zum baldigen Eintritt ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift gesucht.

Adressen unter 123 befördert die Exp. dss. Bl. 270c

Ein solider 239c

Dachdeckergeselle

findet auf sofort dauernde Beschäftigung bei

W. Röring,
Dachdeckermeister, **Bünde,** i. W.

Suche zum 1. April d. J. einen

Schuhmachergesellen.

221c **H. Höning.**
Neustädter Feldmark.

Zum 1. April wird ein **zuverlässiger,** jüngerer

Kutscher gesucht.

Zu erfragen unter 138c in der Expedition d. Bl.

Ammen, Haus- und Küchenmädchen erhalten gute Stellen hohen Lohn durch **Frau Tappe,** Bielefeld, Güsenstr. 13. 338c

---

Suche eine 339c

Lehrköchin, 2 Mädchen

für Hausarbeit, und

1 Kellnerlehrling.

Wilh. Arntz, Hubertusburg, Sudmühle b. Münster i. W.

Für meine Weißnäherei suche zu Ostern

2 Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen.

Außerdem auf sofort

1 Handnäherin

auf dauernde Beschäftigung und gegen hohen Lohn. 320c

Herm. Landwehrmann,
Bäckerstraße 19.

Es wird bis zum 1. April ein

leichter Wagen

für Landtouren zu leihen gesucht. Näh. unt. 327c in d. Exp. d. Bl.

---

1 Waschständer
4 Stühle
1 Garderobe
1 Bett
1 Tisch

zu verkaufen. 335c

Altermark 6, I. Etg.

Wegzugshalber eine

Kochmaschine und ein Ofen

billig zu verkaufen. 312c

Tietze, Mindenerstr. 266.

Meteorologische Station Herford.

Beobachtung vom	Zeit	Luftdruck [Barometerstand auf 0° reduziert.) NN=86 m	Temperatur. Maximum.	Minimum.	Normal-Thermometer.	Feuchtigkeit. absolute in mm	relative in %	Bewölkung. (0—10) 0=wolkenlos 10=ganz bed.	Wind. Richtung.	Stärke (0—12) 0=still 12=Orkan	Niederschlag in mm	Höhe der Schneedecke in cm
14. März.	7 vorm.	755,2	—	—	1,4	4,7	93	10	N	1	—	—
	2 vorm.	753,3	—	—	0,6	4,7	98	10	NO	2	0,3	—
	9 abends	752,5	4,4	0,6	0,6	4,7	98	10	ONO	1	3,0	—

Für Konfirmanden

empfehle in größter Auswahl in nur guten soliden Stoffen:

Einen Posten schwarze Kammgarne, Cheviots u. Crêps,
doppelte Breite, per Meter **85, 100, 125, 150, 175** Pfg. und höher.

Einen großen Posten farbige Kammgarne, Cheviots u. Diagonals,
323c
doppelte Breite, per Meter **75, 90, 100, 125, 150** Pfg. und höher.

Großes Lager fertiger Konfirmanden-Anzüge
in den neuesten Stoffen, in eleganter Ausstattung und tadellosem Sitz, der komplette Anzug
zu **10, 12, 14, 16, 18** und **20** Mark.

H. Schönenberg,

Nr. 12. **Gehrenberg.** **Nr. 12.**

Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr,
im **Bürgerverein:**
Humoristisch-dramatistischer
Fritz Reuter-Abend
von **Ferd Nieter,**
Redner des „Vereins für Verbreitung von Volksbildung" Berlin.
Freier Vortrag.
Programm:
„Stromtid": Axel will sick dotscheiten; Unkel Bräsig bi Kurz. — „Hanne Nüte": Awschid von Pastur und bi Sparlings. — „Läuschen u. Rimels:" Nige Paleto, Tigerjagd und de sokratsche Method.
Eintrittskarten im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung v. Wessel 1. Rang und Parterre-Loge 1 Mk, Parterre 60 Pfg. Kassenpreis 1,25 Mk. bezw. 75 Pfg. Schülerkarten 50 Pfg. 248c

---

Gesellschaft Weinklub.
Sonnabend, den 16. März:
Theatralische Aufführung
(Singspiel.) 322c
Anfang 8¼ Uhr.

Verlosungs-Feier
zum Besten des kath. Missionshauses in Enger
am Sonntag, den 17. März,
im großen Saale des **Bürgervereins zu Herford.**
Anfang 4 Uhr nachmittags mit der Aufführung d. Schauspiels:
„Die hl. Elisabeth v. Thüringen"
von Dr. Weißenhofer.
Gegen 6 Uhr Beginn der Verlosung.
Inhaber von Losen haben freien Zutritt, Nichtinhaber zahlen 50 Pfennig.
Programm à 10 Pfg. ist an der Kasse zu haben.
Kinder unter 14 Jahren sind wegen Raummangels unter allen Umständen ausgeschlossen.
Kassenöffnung 3¼ Uhr.
Die Gewinne können gegen Rückgabe der Lose am Schluß der Verlosung in Empfang genommen werden.
250c **Das Komitee.**

Christlich-vaterländischer Männe
Am Sonntag, den 17. März, abends 8 U
Evangelischen Vereinshause ein
„Familienabend"
statt, bestehend aus einem **Vortrag des He Bohnenkamp** aus **Minden: Aus Westfal genen Tagen,** gemeinsamen Gesängen, Chorges vorträgen und Posaunenchören.
Mitglieder haben nebst einem Familienglied zeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt; Nichtmitglied 20 Pfg. Eintrittsgeld. **Der Vorstand.**

„Wilhelmshöh", Sundern b. Herford.
Sonntag, den 17. März d. J.:
Grosses
Zither- und Mandolinen-Konzert
Anfang 6 Uhr nachmittags. 279
Es ladet ergebenst ein
W. Beiner.

Sonntag, 17. März 1901.
Konzert und theatral. Abendunterhaltung,
ausgeführt vom
Gesang-Verein Eintracht
im Lokale des Herrn E. **Winkelmann.**
Anfang des Konzerts 7 Uhr.
Anfang der theatralischen Abendunterhaltung 8 Uhr. 330c

Salzuflen.
Großer Ziegler-Abschieds-Ball
am **Sonntag, d. 17. März,**
im Saale des Herrn
Carl Zimmermann, Salzuflen,
wozu ergebenst einladet
244c **Das Komitee.**

Sonntag, den 17. März
Großes Tanzvergnügen
bei **W. Feld** am Bahnhof. 340c

Sonntag, 17. März:
Tanzvergnügen
bei **W. Spilker,** Bielefelderstr. 347c

Gewerbeverein in Herford
Sonntag, den 17. März
morgens 11 bis 12 Uhr:
Bücherwechsel.
Der Vorstand: Fr. Burgard.

Der Gesamtauflage unseres Blattes liegt eine Abhandlung vom Abgeordneten Rehling-Petershagen, über **Rhein-Weser-Elbe-Kanal und die Landwirtschaft** betreffend, als besondere Beilage bei. 314c

---

Photograph. Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.
Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren. 620
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise.



Louis Matthias, Herford
Cementwaaren-Fabrik.

Zur bevorstehenden
Bauzeit
316c
empfehle ich meine bewährten

Cement-Dachfalzziegel

Westfalenstein
D. R. G. M. S. Nr. 99666.
Mit geschlossenem Längsfalz und Kopffalz.
Ohne jeden Verstrich fertig!

Wellenstein
D. R. G. M. S. Nr. 96662.
Mit Längsdoppelfalz.
Das Kopfende zu verstreichen.

Die Lattung 33 bis 35 Zentimeter, es decken 15 Stück einen Quadratmeter. Diese Cement-Dachfalzziegel, aus bestem, scharfen Material gearbeitet, haben sich durchaus bewährt, sodaß ich langjährige Garantie dafür übernehme.

Die Vorzüge derselben sind:

1. Dauernde, zunehmende Haltbarkeit,
2. Handliches, sicheres Eindecken,
3. Zuverlässig deckend gegen Sturm, Schnee und Regen,
4. Gefällige Form und ächte, solide Farben,
5. Förderung des Luftwechsels unter dem Dache,

sodaß dieselben für jeden Bau, zumal für landwirtschaftliche und Fabrikbauten, zu bevorzugen sind. Zahlreiche Referenzen!
Passende Cement-Firsten und Turmziegel, Dachfenster, Brunnenringe und Cementrohre.
Billige Preise. **Franco Baustelle.**

Contor: Bäckerstraße Nr. 23

Louis Matthias,
Cementwaaren-Fabrik.

Fabrik: Einterstraße.